Astr. U.
216
X

astr. u. 216 x

1574 Astr. 11. 310.

SCRIPTURA S. COPERNIZANS
seu potius
ASTRONOMIA COPERNICO-SCRIPTURARIA BIPARTITA

Das ist:

Ein gantz neu- und sehr curioser Astronomischer Beweißthum/ Des Copernicanischen Welt-Gebäudes aus Heil. Schrifft/

Worinnen

I. Beydes der Sonnen samt andern Fixsternen räumlicher Stillstand/ als auch der Erdkugel samt anderer Planeten natürlicher Umlauff buchstäblich angewiesen;

II. Die vermeintlich widersprechende Gegen-Sprüche aus dem Hebräischen und Griechischen Text deutlich erörtert werden;

Um/ so wohl die Hoheit/ Fürtreffligkeit und Autorität des H. Prophetischen Worts/ wider die heuttägige Verkleinerung der Spinosisten/ Naturalisten/ Atheisten/ als auch (bey gleichwol nothwendiger Handhabung des Natur-mässigen Copernicanischen Welt-Gebäudes/) der hochheiligen THEOLOGIÆ zur Veneration, den buchstäblichen Verstand der H. Schrifft/ wider den von bißherigen Copernicanern angeschmützten Layen-Verstand / bestmüglichst zu verwahren;

Nebens untermengter Erläuterung einiger Carthesianischen und Chymischen Geheimnissen / auch etlicher durch des Lichts Natur poëticè und sonsten illustrirten Glaubens-Articuln/

In zweyen Theilen einfältig entworffen / Von

JOHANN JACOB Zimmermann / Philo-Mathematico

HAMBURG. bey Gottfried Liebernickel. 1706.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Dem Durchläuchtigsten Fürsten und Herrn HERRN/ Rudolph August/ Hertzogen zu Braunschweig und Lüneburg/ ꝛc.

Meinem Gnädigsten Fürsten und Herrn

Ew. Hochfürstl. Durchl. und das gesammte Durchläuchtige Haus Lüneburg/ seynd so wohl wegen Beförderung hoher Kunst-Schulen/ als auch selbstiger Ausübung schätzbarer Künsten und Wissenschafften/ sonder Flatterie zu melden/ bey der gelehrten Welt jederzeit hochgepriesen. Unter vielen andern Zeugnissen beglauben es auch die publicirte schöne Send-Briefe/ welche Dieselbe mit dem hochgejahrten Mann/ Hr. D. Joh. Valentin. Andreæ sel. meinem gewesenen Sympatriota, alschon in den jungen Jahren gewechselt haben. Ich gehe aber diese und viele andere Testimonia dißmahl alle vorbey/ als allein absehende auff meine gegenwärtige

ge Materie von dem örtlichen Sonnen-Stand und Erd-Gang; und befinde/ wie schon vor just 100. Jahren der tieffsinnige und von Thoma Campanella, wie auch von einem Schlesischen Freyherrn in seinem Oculo Sidereo, hochgehaltene Philosophus Jordanus Brunnus einen ungemeinen Tractat von gleichem Inhalt (welchem auch des Sinn-reichen Francisci Patritii Romani Philosophia nova de Universis einverleibet ist/) an den Durchläuchtigsten Fürsten und Herrn / Herrn HEINRICH JULIUM Sel. Andenckens/weyland Hertzogen zu Braunschweig und Lüneburg / ꝛc. geschrieben/ und Anno 1591. zu Franckfurt am Mayn drucken lassen. In selbigem beweiset er aus Physico-Mathematicis Rationibus und Haupt-Gründen (laut obiger testium) unter andern hohen Geheimnissen auch diese fünff folgende/ nemlich: I. Wie zweyerley Art Sternen; als: Unbewegliche Sonnen und bewegliche Erd-Kugeln seyen. II. Daß die andere Planetische Welten mit unserer Erd-Kugel einerley Substantz und Wesen haben. III. Daß die Erde eben so fleckicht den Mond / als der Mond die Erde / beleuchte. IV. Das keine

ne Erd-Kugeln gegen ihren Sonnen/ noch eine Sonne-Kugel gegen der andern sich über das gesetzte Ziel nahen mögen. Und V. Daß die Erde (wie auch die gantze grosse Welt) ein lebendiges Geschöpffe seye/ Und eine Seele habe/ 2c. Aldieweilen aber der viel-schätzbare Tractat dieses Mannes/ welcher nach dem obbemeldten Freyherl. Gezeugnis/ mit seinem feurigen und überaus subtilen und geschwinden ingenio beydes die alte und neue Philosophos fleissigst untersucht/ und was er gefunden/ zugleich auff die Prob der einmüthigen Natur gesetzet hat / weder von mir gesehen noch vielen andern bekant ist; So habe durch demüthigste Dedication dieses meines/ ob schon geringfügigen Wercleins/ Anlaß zum Wieder-Gedächtnis dieses so raren und ungemeinen Buchs/ de Immenso & Innumerabilibus, item: de minimo Mundis & Universo, geben wollen/ ob etwa dasselbe/ falls es annoch in der Hochfürstl. Lüneburgischen Bibliothec vorhanden/ durch die Hoch-Fürstl. Beförderer rechtschaffener Wissenschafften auff Befinden wieder ans Tag-Licht gelangen möchte; anbey der Zuversichtlichen Hoffnung gelebende/ daß bey Euer Hochfl. Durchl. auch dieses gegenwärtige Tractätgen wegen

gen gleichmäßiger Materię, die vor so vielen Jahren von dem Hochfürstl. Lüneburgischen Haus gnädigst auf- und in Schutz genommen worden/ ein dergleichen Gnädigstes Patrocinium finden werde; ungeachtet/ ich in meiner Wenigkeit so capabel, als mein sel. Landsmann/ Hr. D. Andreæ, noch eines so tieff-sichtigen Philosophischen judicii, wie Brunnus, mich nicht befinde. Erachte gleichwolen/ daß diese so rare und ungemeine/ von vielen zwar tentirte/ von keinem aber annoch vergnüglich dargelegte/ Materie anselbsten/ wegen ihrer Hochwicht- und Schwerigkeit/ meinem willfährigen Unterfangen/ dem Nächsten zu dienen/ wann es auch schon an Kräfften gebricht/ ein gnädiges Aug erlangen könne. Denn in Ansehung solcher Wichtigkeit wol zugestanden werden mag/ daß diese Behandlung/ worinnen vermittelst zweyer Cherubinischen Zeugen der SCRIPTUR und NATUR die drey Carthesianische Elementa Universi: nemlich Lucidum, Relucidum (oder Opacum) und Pellucidum, als drey Principia Universalia Macrocosmi, deren eines ich principium activum lucis, das andere passivum terræ, und das dritte commune fluidum titulire/ aus der Mosaischen Historia Creationis deduciret werden/ sonder Zweifel

und

und nothwendiglich ein Patrocinium so wohl von hoher Autorität als Gelehrtheit erheische.

Wann nun diese beyde fürtreffliche Kleinodien nebens ungemeiner Demuth/bey Euer Hochfl. Durchl. ich dermassen vereinbaret weiß/ daß ich die Ausstrahlung Dero Hochfürstl. Autorität in Ihrem Principat, nicht anderst/ als wie ein klares Principium Lucis, die Wieder-Strahlung aber Dero so fest gewurtzelt- und begründeten Demuth wie ein solides principium terræ, und dann die Durchläuchtigkeit Dero so geist- als natürliche Dinge durchgehender hoher Wissenschafft wie ein principium fluidum oder pellucidum anzusehen habe; Als habe Eur Hoch-Fürstl. Durchläuchtigkeit solch mein/ ob schon geringes/ Tractätgen/ welches von obbemelter Materie handelt/ desto confidenter dediciren/ consecriren/ und Dero Hohen Patrocinio demüthigst untergeben sollen und wollen/ in Unterthänigkeit gehorsamst bittende/ solches in Gnaden an- und in Dero Gnädigsten Schutz auffzunehmen.

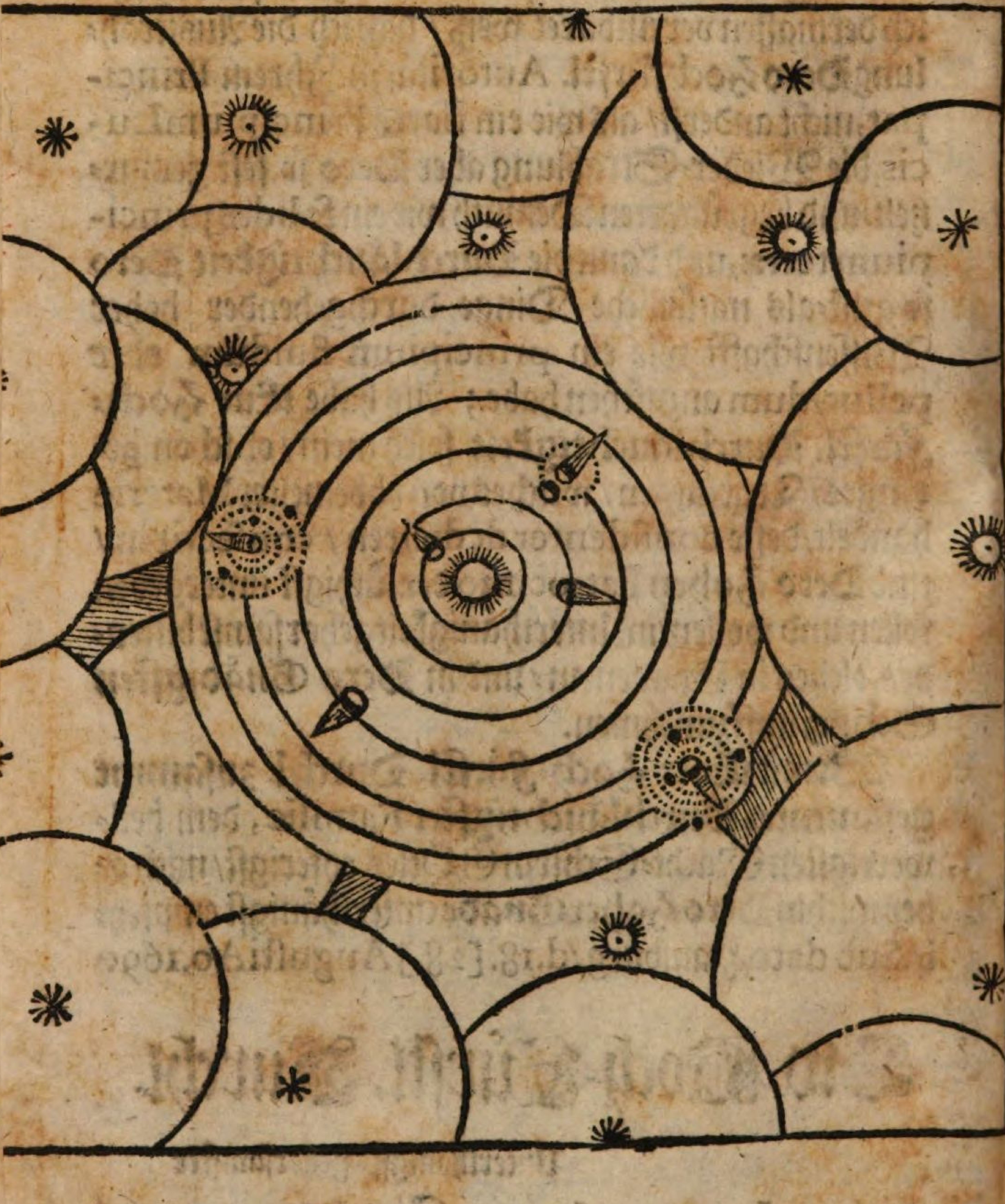
Womit Euer Hoch-Fürstl. Durchl. zusamme gesammter Durchläuchtigster Familie, dem heilwertigsten Macht-Schirm GOttes eyferigst/ mich aber mithin Dero Hoher Gnade unterthänigst empfehle. Sub dato Hamburg/ d. 18. [28.] Augusti Ao. 1690

Ew. Hoch-Fürstl. Durchl.

Unterthänigst-gehorsamster

JOHANN JACOB Zimmermann/
Philos. u. Mathemath. Informator.

Das SYSTEMA UNIVERSI CARTHESIANUM, welches in diesem Tractätgen erkläret wird / ist in dieser Figur zur Betrachtung vor Augen geleget.



I. Einige

I. Einige Grund-Sätze (Hypotheses) die H. Schrifft betreffende.

I.

ERkenne und bekenne ich in aller Demuth / daß der Stylus der H. Schrifft keines weges popularis, und nur ad captum vulgi accommodiret seye / wie bißhero die Copernicaner zu Behaubtung ihres Systematis fingiret haben / sondern vielmehr auch in den Naturalibus voller Warheit und Geheimnissen stecke; Ob gleich solche den Weisen dieser Welt verborgen und thöricht scheinen möchten. Sintemahlen das Zeugnis des HErrn gewiß ist / und die Albern weise machet / 2c. und die Augen erleuchtet / 2c. Die Rechte des HErrn sind wahrhafftig / allesammt gerecht. Sie seynd köstlicher denn Gold und viel feines Goldes / 2c. Psalm. 19. welches wider die heutige Rationalisten und Spinosisten / als Verkleinere der H. Schrtfft zu beobachten ist.

2. Der Finis ☿, warum die Heil. Schrifft gegeben / ist der Menschen Seligkeit. Dann was uns darinnen vorgeschrieben / das ist uns zur Lehre

geschrieben / auff daß wir durch Gedult und Trost der Schrifft Hoffnung (des ewigen Lebens) haben / Rom. 15. v. 4.

3. Der Finis ῷ, weme zu Dienst die H. Schrifft gegeben / ist demnach der Mensch in so fern / wie er nach dem Fall zur wahren Gottseligkeit und ewigen Leben / worzu er Anfangs geschaffen war / wieder beruffen wird. Immassen alle die H. Schrifft darum von GOTT eingegeben / daß sie nützen solle zur Lehre / zur Straffe / zur Besserung / zur Züchtigung in der Gerechtigkeit / auff daß ein Mensch GOttes vollkommen seye zu allen guten Wercken geschickt / 2. Tim. 3. v. 16. 17.

4. Und wird hieraus (per optimam consequentiam ab universali ad particularia affirmativè argumentando,) rechtmässig geschlossen / und hier demnach supponiret / daß dahero auch die erste Capitt. des ersten Buchs Mosis eigentlich intentioniret seyen / den Menschen zu lehren / wie er zum Bilde GOttes und ewigen Leben geschaffen / solches durch Verführung der Schlangen im Fall verlohren; In dem Weibes Saamen aber / vermittelst des Glaubens / solches alles wieder erlangen möge; also / daß besagte Historia Sacra der 3. ersten Capiteln Geneseos eigentlich nichts anders ist / als eine Anthropologia Sacra, in welcher des Menschen Status à DEO institutus, per lapsum destitutus, & per CHRISTUM restitutus, beschrieben wird / und dahero

5. Betreffend des Menschen Statum in Creatione institutum wird supponiret / daß die Historische Erzählung der Welt-Schöpffung nicht in sensu

su absoluto alle und jede Particularia, wie es in andern grossen Welt-Cörpern/(Globis macrocosmicis) welche unserm Erd-Boden an Grösse und Vortreffligkeit im geringsten nicht weichen/ bewandt und beschaffen seye/ punctatim zu erzehlen; sondern nur in sensu respectivo, als weit es das genus humanum auff dem Erd-Boden belangen mag/ ihr Absicht habe; anzuweisen/ wie der **Mensch aus himmlischen und irrdischen Theilen** gemacht seye/ habende nebenst seiner von GOTT eingeblasenen unsterblichen Seelen einen Syderisch-Elementalischen Leib aus der Erden/ welche ihme auch zu einer Wohnung und Speise-Kasten gegeben worden; Der Himmel aber in seinen Lichtern solche beleuchten/ und die Früchte/ deren der Mensch sich zu bedienen habe/ durch seinen gütigen influxum und himmlische Kräffte bereiten solte; Indeme der Himmel die lechtzende Erde/ die (geschwängerte) Erde/ weiter Korn/ Most und Oel/ und diese (herfür gewachsene) Speisen alsdenn den Menschē ernehren und erquicken werden/ der Mensch selbsten wegen seines göttlichen Ebenbildes und nebenst der Unsterblichkeit seiner mit grosser Weißheit/ Heiligkeit und Macht begabten Seelen über die Erde und alle angehörige Geschöpffe/ Thiere/ Fisch und Vögeln herrschen solte. Was hergegen GOTT für Wunder in andern Globis mundanis geschaffen/ gleich wie sie der Mensch hie nicht sehen noch experimentiren kan/ also contribuiren sie auch nichts zu dessen Seligkeit/ deswegen auch solcher (weil es wider obbemeldten Scopum S. Scripturæ wäre) keine Meldung geschicht/ werden aber darum nicht geleugnet/ und also auch

6. Den

6. Den Heiligen / wie Syrach herrlich meldet / von dem HERRN noch nie gegeben ist / daß sie alle seine Wunder aussprechen könten / dann der Allmächtige HErr hat sie zu groß gemacht / und alle Dinge sind zu groß nach Würden zu loben. Er alleine forschet den Abgrund / Syr. 43. v. 17. 18. Ja wir werden noch lange nicht ausstudiren / was nur aus unserm Erd-Boden wächst / und in der Erden / und unter dem Wasser verborgen ist. Genug / daß der Schöpffer Himmels und der Erden / vor welchem auch die Himmel nicht rein sind / Job. 15. v. 15. und vor dessen Augen auch die Sternen noch nicht rein sind / Job. 25. v. 5. uns in seinem H. Wort geoffenbaret / wie er uns tüchtig gemacht habe zum Erbtheil der Heiligen im Licht / und uns errettet von der Obrigkeit der Finsternis / und versetzet in das Reich seines Sohnes / ꝛc. als des Ebenbildes des unsichtbaren GOttes / durch welchen / wie alles erschaffen worden / das im Himmel und auff Erden ist / beyde das Sichtbahre und Unsichtbahre / beyde die Thronen und Herrschafften / ꝛc. also auch durch Ihn / in deme alle Fülle leibhafftig wohnet / versöhnet wurde zu ihm selbst / es seye auff Erden oder im Himmel / ꝛc. Coloss. 1. v. 12. 20.

7. Daß der Schatz des geschriebenen Worts ein unerschöpfflicher Brunn der göttl. Weißheit seye / und sich auff den Nothfall des Bedürffens / da neue Streitigkeit vorfället / auch immer neue / vorhin unvermerckte Erklärung darinnen finde / durch welche solcher Streit decidiret werden könne / haben gottselige Lehrer angemercket. Allermassen Herr D. Dannhauer, meldet: Omninò verum est, manet-

netqve, qvod noster D. Joh. Pappus olim ad Esaiam 60. annotavit: Etsi divisiones sunt donorum & aliis temporibus pro necessitate Ecclesiæ alia vigent dona; tamen ea unoqvoqve tempore à benignissimo DOMINO tribuuntur, qvæ sunt maximè necessaria; id qvod ex perpetua Ecclesiæ historia non difficile esset pluribus argumentis demonstrare. Sed unum tamen sufficere nunc potest. Legentibus enim Patrum, sive Scriptorum Ecclesiasticorum libros manifestum fit, nullam unqvam exortam fuisse hæresin, qvin Ecclesiæ ejusmodi interpretationis donum concederetur, ut qvod antea in iisdem locis explicandis *Priores* non vidissent, vel certè non notassent, *Posteriores* certaminibus illis impliciti sic demonstrarint, ut legentibus illa nihil magis mirum videri possit, qvam eadem illa à prioribus non fuisse annotata, &c. das ist: Es ist und bleibet gäntzlich wahr / was unser Hr. D. Pappus vor diesem bey dem 60. Capitel Esaiæ angemercket hat: obwohlen mancherley Gaben sind / und zu andern Zeiten nach Nothdurfft der Kirchen andere Gaben sich eräugen; so werden doch zu jeder Zeit vom allgütigen HErrn solche mitgetheilet / welche der Kirchen die höchstnöthigsten sind / welches dann nicht schwer fiehle aus der continuirlichen Kirchen-Historia mit vielen Beweißthümen darzulegen. Dann / so wir die Bücher der Patrum, oder der Kirchlichen Schreiber lesen / so wirds klar und offenbahr / wie niemahls keine Ketzerey entstanden / da nicht der Kirchen zugleich eine solche Auslegung wäre gegeben worden / daß das Jenige / was die vorige in

Er-

Erklärung derselbigen Schrifft stellen nicht gesehen / oder doch nicht angemercket hätten / gleichwohlen die **Nachkömmlinge** / welche in dieselbe Streitigkeiten eingeflochten gewesen / so deutlich für Augen geleget haben / daß die solches nachmahl lesen / sich nicht gnug verwundern können / daß eben dasselbe von den Vorfahren nicht auch angemercket worden / &c. vid. in seiner abgenöthigten Rettung so er dem 7. Theil Cat. Milch angehänget pag. 20. und eben in specie von der Chronologischen Materia schreibet der sel. Heinlinus: Mirarer neminem & inter tot *Theologos & Chronologos* id animadvertisse, nisi scirem singulis sua tempora destinata esse, ante quæ eorundem notitiam asseqvi impossibile est, das ist: Ich solte mich verwundern / wie es doch unter so vielen **Gottes-Gelehrten und Zeit-Rechnern** niemand gesehen / wo ich nicht wüste / es seyen allen und jeden Dingen ihre gewisse Zeiten bestimmt / vor deren Erfolg es unmöglich / derselben Erkänntnis zu erreichen / vid. dessen Chronolog. Myst. pag. 21.

8. Darum wir dann (um mich deren Worten / welche Hr. Großgebauer sel. in Joseph Hallm verteutschten Alten Religion vorbringet / mich zu bedienen) die Hand unsers mildreichen GOttes nicht verschliessen sollen / als ob er nicht seiner Kirchen in etlichen Stücken neue Erläuchtungen in Sachen vormahls verborgen mittheilen konte. Beyde Canus und Cajetanus achten für gut / daß niemand eine neue Auslegung der Sprüche aus der Schrifft verwerffen solle / deshalben / weil sie in den alten Kirchen-Lehrern nicht gefunden wird. Denn GOTT / wie

sie

sie selber sagen / hat die Auslegung nicht an ihr Gutachten gebunden. Ja wo wir dem Salmeroni gläuben / so sind die Kirchen-Lehrer je jünger je scharffsinniger; Dieselbe sind gleich den Zwergen / die auff eines Riesen Schultern sitzen / und gucken ihnen über den Kopff weg. Denn sie sind viel höher / denn die Riesen selber / vid. l. c. Hr. Großgebauers in dessen andern Abtheilung fünfften Capitels.

9. Auch ist die Aehnlichkeit des Glaubens nicht auff die Vielheit deren / die so oder so halten / sondern auff die gantze Harmoney der heiligen Schrifft zu gründen. Dahero D. Caspar Finck spricht: Indivinis à pluralitate & multitudine hominum, idem statuentium, dogmata confirmare est sacrilegium. Das ist: Es sey ein Kirchen-Raub / wo man im göttlichen von Mehrheit und Vielheit der Menschen / die einerley meynen / die Lehr-Stücke bekräfftigen wolte / vide dessen Canon. Theol. 35. pag. seq. und spricht auch D. Melchior Nicolai: Anti-Christianam bestiam poculo fornicationis suæ inebriaturam omnes gentes prædixit Johannes; non est ergo tutum novissimo præsertim tempore, consensionem populorum & gentium sequi. Das ist: Es hat Johannes geweissaget / es werde das Antichristische Thier alle Völcker mit dem Becher seiner Hurerey voll träncken; Darum es nicht sicher ist / sonderlich zu diesen letzten Zeiten / der Zusammenstimmung der Nationen und Völcker zu folgen / vide dessen Luth. à 7. Character. Foreri def. p. 132. und nennet auch D. Luth. das Argument von langer Gewohnheit und grosser Menge deren / die dis oder jenes statuiret / den langen

gen Spieß der Papisten / damit sie alles bewähren wollen / vide Luth. Rediviv. Jen. Tom. II. p. 378.

10. Ob nun zwar die Meynung / ob der Erd-Boden nach Copernico umlauffe; oder nach der gemein und vulgari hypothesi stille stehe / kein Glaubens-Articul; Ich auch / wie mich GOtt dafür bewahren wolle / einigen Göttlichen Glaubens-Articul in den Symbolischen Büchern der Evangelischen Kirchen zu widersprechen / nicht begehre; so wil ich auch das jenige / was ich in den andern nechstfolgenden Capituln aus Heil. Schrifft deducire / doch nicht in thesi publicè asseriret; sondern nur hypotheticè gesetzt / und den Gelehrten zu bedencken anheim gestellet haben. Als der ich mich von der Zahl zu seyn bekenne / welche die H. Schrifft über alle Natur erheben / und hoch halten. Ach HERR! Heilige uns nur in deiner Warheit / dein Wort ist Warheit / Amen!

II. Einige Grund-Sätze (oder Hypotheses) die Astronomiam betreffend.

11. MIt Hindansetzung der Particular- oder Specialen-Sätzen / seynd generaliter zwey Haupt-Meynungen von gesammtlichen Systemate Mundi oder Welt-Gebäude.

12. Die eine Haupt-Meynung läugnet gäntzlich daß die Erd-Kugel natürlicher Weise einigen circularischen Umlauff oder Bewegung habe / und diese nen-

nennet man uhrsprünglich die Ptolomäische Meynung/von wegen des uhralten Astronomi Ptolomäi in Egypten/ der dieselbe in seiner Astronomia schon gelehrt hatte/ ob sich gleich in den Particularitäten unter seinen heuttägigẽ Beypflichtern einiger Unterscheid findet/ wie an dem Tychonischen/ und Riccioliani-schen Systemate zu ersehen.

13. Die andere Haupt-Meynung machet hergegen den Erd-Boden gantz beweglich; jedoch auch mit Unterscheid.

14. Denn einige attribuiren und eignen ihme alleine nur eine Gyration oder Umdrähung zu/ um daß inwendige Centrum seiner Kugel/ krafft deren er innerhalb 24. Stunden von Abend gegen Morgen sich umdrehet; wie einige auch unter den Tychonicis zugestanden haben / insonderheit hat der sel. Herr Havemann, weiland gewesener Senior Minister. Ecclesiæ zu Stade/ gewiesen/ daß solche Bewegung der Erden der H. Schrifft keines weges zu wider sey; wie in seiner das 2te mahl edirten Astræa p. 25. 29. zu ersehen. Und dieses zu statuiren/ zwange sie die grosse Inconvenientz des erdichteten Primi Mobilis und wie sonsten so unzählbahre viele 100000000. Sternen in ihrer so unmäßlichen Höhe und Kräysen/ besonders um das Revier der Æqvinoctial-Linie/ gesämmtlich innerhalb 24. Stunden von Morgen gegen Abend umlauffen müsten/ und zwar gleich einem Blitz/ so/ daß sie in einem Augenblick mehr als 10000. teutscher Meilen zu lauffen hätten; welchem allem doch der einige geringmäßige Erd-Lauff des Erd-Bodens um seinen innern Mittel-Puncten abhelffen kan/ der auch im Æqvatore, alda er doch am geschwinde-

sten ist / innerhalb gantzer 24. Stunden / nicht einmahl sechsthalb tausend Meil / und in einer Stund-Secunde nur den sechzehenden Theil einer Meil beträgt / wo er am schnellesten ist.

15. Andere / welche noch tieffere Einsicht haben / werden genöthiget dem Erd-Boden auch über diß den jährlichen Umgang an statt der Sonnen zu zu eignen / und dieses seynd die so genandte Copernicaner / von Copernico / der vor 200. Jahren diese Meynung auff die Bahn gebracht; nicht zwar als der erste Erfinder / indem sie fast schon vor 2000. Jahr gefunden gewesen; sondern als der sie wieder herfür gesucht und besser excoliret hatte. Die Ursach dieses jährlichen Erd-Lauffes ist / weil hiedurch die grosse Epicycli des ♄/♃/♂/♀/ und ☿ auffgehaben werden / da sonsten ein jeder Planet 2. oder 3. Circul über einander haben muste / um seinen Umlauff werckstellig zu machen; welches doch die reine und zarte Himmels-Lufft / nicht gestattet; sondern vielmehr alle solidos orbes die doch hierzu erfordert würden / auffhebet.

16. Diese Inconvenientien noch klärer einzusehen / so hätte man beym Ptolomæo zu fragen gehabt: Warum die 3. Planeten ☉/☿ und ♀/ einerley Eccentricos hätten / hergegen ♄/♃/ und ♂ drey ungleiche? Worauff zwar Ptolomæus nicht hätte wissen zu antworten. Copernicus aber zeigt klar / daß solches herkomme vom Eccentrico des Erdbodens.

17. Wiederum wann gefragt würde: Warum die 5. Planeten für sich und zurücke gehen / und zuweilen in ihrem Motu Secundo stille stehen / hergegen die ☉ und der ☽ immer für sich gehen? Die Ursache solches Unterscheides kan Ptolomæus nicht geben / wohl

aber

aber Copernicus, weil nemlich die ☉ ruhe/ und die Erde selbsten an ihrer statt umlauffe; der Mond aber als der Erd-Kugel Satelles und Trabant den jährlichen Umgang mit Ihro gemein haben. Die andere Planeten aber weder ruheten noch den jährlichen Umlauff mit der Erden gemein habe.

18. Und so man fragen würde / warum die Planeten welche in grössern Eccentricis lauffen / gleichwol kleinere Epicyclos; und die in kleinern Eccentricis lauffende / grössere Epicyclos haben? So weist dessen Ptolomæus keine naturale Ursache zu geben. Copernicus aber zeigt es klar / daß die Erde mit ihrem jährlichen Umgang solche Epicyclos anselbsten auffhebe; und es nur aus blosser Apparentz herstamme / welche der Motus Terræ in seinem Eccentrico causire; da solcher Orbis terrestris magnus eine kleinere Proportion gegen den mehr entferneten; und eine grössere Proportion gegen den näheren Planeten-Gängen habe; dahero jener vermeintliche Epicycli so viel kleiner / und dieser ihre Epicycli so viel grösser kommen.

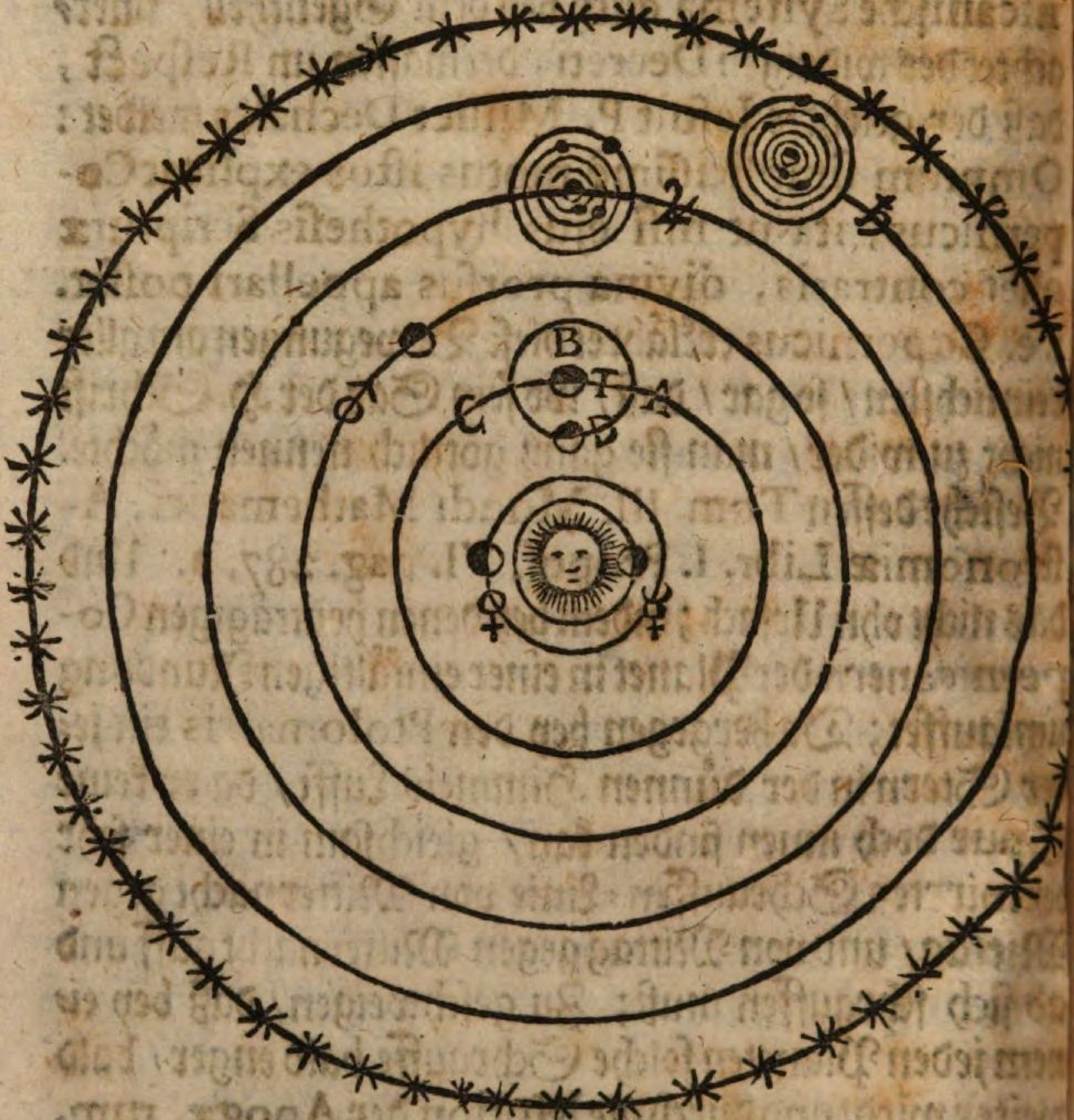
19. Wiederum / da sich die Alten allezeit verwundern musten / warum doch die 3. obere Planeten ♄/ ♃/ ♂ in ihrer Opposition mit der Sonnen / viel näher bey uns seyn (wie sie aus deren sichtlichen Diametro abnehmen konten) als in ihrer Conjunction mit der Sonnen / so konte Copernicus dessen Ursachen leicht anweisen; Ptolomæus aber, so gut nicht. Summa: Die Copernicaner können es klar anweisen / daß alle die Vorhergehende samt diesen gegenwärtigen Satz / bloß und allein aus causis opticis herrühren; da jene / die Ptolomaische in ihrer Difficultät keine naturale Ursach geben können.

Wer mehr Gründe und Ursachen dessen zu haben verlanget / der kan bey dem gewesenen Käyserlichen Mathematico Joh. Keplero, der ein Würtenberger gewesen / und es auch von einem Würtenbergischen Professore, Möstlino in Tübingen mit mehrern Argumentis aus seinen Prælectionibus gelernet zu haben bekennet; laut seines Mysterii Cosmographici, solches weitläufftiger finden. Der sel. Schickardus, des sel. Möstlini Successor hat solche Meynung auch foviret; wie in dem teutschen Tractätlein von einer ungewöhnlichen Licht-Kugel und sonsten zu ersehen. Nicht weniger war B. Heinlinus, ein Superintendens Generalis in Würtenberg solcher Meynung / wie Hr. Professor Megerlinus in seinem Systemate Copernicano von ihm meldet. Dahero ich auch nicht erblödet / obgleich als ein Würtenberger diesen meinen so berühmten Landsleuten mich nicht gleich schätze / noch gleich zu schätzen habe / solche letztere Meynung wegen Vorscheins der Copernicanischen Argumenten zu amplectiren.

20. Man hat sich aber wol zu verwundern / wie einige Autores den Motum primum, oder 24. stündigen Umlauff dem Erdboden aneignen / und gleichwol den Annuum, oder jährlichen Umlauff der Sonnen gelassen haben / wie B. Havemannus gethan / da doch jener nicht allein mehr Schwerigkeit in H. Schrift gefunden hatte; gestaltsam die schriftliche Einwürffe eigentlich und vornemlich wider die erste Bewegung vorgebracht werden; sondern auch die Objectiones, welche aus der Natur im Almagesto Novo Riccioli so häuffig proponiret wurden / allermeist den täglichen Umlauff betroffen. So ist dennoch das Coperni-

nica-

nicanische Systema auch bey dem Gegentheil / unerachtet des widrigen Decreti, dermassen im Respect, daß der gelehrte Jesuit P. Milliet Dechales meldet: Omnium simplicissimè motus istos explicat Copernicus, ita ut nisi ejus hypothesis Scripturæ esset contraria, divina prorsus appellari posset. i. e. Copernicus erklähret diese Bewegungen am allerreinlichsten / so gar / daß / wo sein Satz der H. Schrift nicht zu wider / man sie gantz göttlich nennen möchte. Besiehe dessen Tom. III. Mundi Mathematici, Astronomiæ Libr. I. Propos. VI. pag. 287. a. Und das nicht ohn Ursach; indem bey denen heuttägigen Copernicanern der Planet in einer einfältigen Rundung umlauffet; Da hergegen bey den Ptolomaicis ein jeder Stern in der dünnen Himmels-Lufft / da er keine Spur doch innen finden kan / gleichsam in einer sehr verwirrten Schrauffen-Linie von Mitternacht gegen Mittag / und von Mittag gegen Mitternacht auff und ab sich schrauffen muß; Zu geschweigen / daß bey einem jeden Planeten solche Schrauffe bald enger / bald weiter wird / und durch die Motion der Apogæorum, Nodorum und Eccentricitatum stets veränderliche und unbeständige Schnecken-Linien durchzuwandern hat / welche verwirrte und verschraubte Wege in aura ætherea einem Engel / geschweige den Sinnlosen Creaturen zu finden / unmüglich fallen solte; Das Copernicanische Systema aber in nachfolgender Figur entworffen / ist einfältig / und gehet leicht von statten.



I. Theil bewähret das Copernicanische Welt=Gebäude aus H. Schrifft in 9. Capiteln.

Das I. Capitel hält in sich den Introitum oder Eingang samt der Proposition, dieses ersten Theils.

§. I. Billich defendiren die Herren Theologi die hohe Autorität der H. Schrifft wider di
jenige / welche derselben nur einen popularen Sensum
anschmie

anschmieren / wie biß dato viele von den Copernicanern zu Behauptung ihrer Sententz den hohen Stylum des H. Worts degradiren wollen; wider den ersten Grund-Satz.

§. 2. Augustinus zwar und Lactantius beruhende auff den allgemeinen Wahn der Völcker / haben zu ihrer Zeit dahero nicht gläuben wollen / daß der Erdboden eine runde Kugel und Antipodes oder Leut unter uns seyn / in Meynung es wäre wider die H. Schrifft / als die da lehre: Daß GOTT dem Menschen gegeben habe / auff (nicht unter) dem Erdboden zu wohnen; Diese aber Gegen-Füsser wären / welche unter der Erden wohnende die Füsse herauffwerts / und die Köpffe hinunterwerts kehren müsten; Sie handelten aber damit wider den 9ten Grund-Satz.

§. 4. Unsere Herren Theologi heutigs Tags durch die klare Experientz der Schiffahrten überzeuget / werden anitzo selbsten solches durch Erfahrung überwiesene und widerlegte Patrocinium für die H. Schrifft nicht mehr approbiren / sondern vielmehr selbsten belachen / als daß sie Augustino und Lactantio beypflichten solten / Vermöge des 7ten und 8ten Grund-Satzes.

§. 4. Nun ist aber die itzige curiose Welt bereits so weit avanciret / daß man auch den täg- und jährlichen Umlauff des Erdbodens durch unterschiedliche Experimenta beginnet zu probiren / da sich schon ziemliche Spuren und Anzeigungen an Tag geben wollen / theils durch jährliche Veränderung des sichtbaren Diametri der Fixsternen / welche aus dem Accessu und Recessu im motu annuo terræ müsten verursachet werden / wie dergliichen Experiment P. Ricciolus in sei-

ner Astronomia reformata erzehlet; theils durch die Ost-und Westliche Oscillationem der bey den Erd-Bidemen in verschlossenen Gemächern angerichteten Perpendiculn/ welche aus dem Motu diurno terræ herstammen/ wie in den Actis Eruditorum dergleichen Experimenten von Ordens-Leuten gelesen werden/ theils durch tägliche Variation der Vertical-Fixsternen zum Zeugniß des jährlichen Erd-Lauffes; wie dergleichen Experimenten von Robert Hoocken und andern Engeländischen Astronomis gethan worden. Wohin auch die Observationen der Magnet-Abweichung ihre Absicht haben.

§. 5. Und im fall nun dergleichen sattsame Experimenta vom Umlauff des Erdbodens gnugsame Uberzeugungen geben solten/ so würden ohne Zweiffel diejenige Theologi, welche wider offenbahre Erfahrung den vermeinten buchstäblichen Sinn dennoch behaupten wollen/ nicht besser thun/ als besagte Kirchen-Lehrer/ und dadurch sich und die H. Schrifft so viel an ihnen ist/ viel ehender der curiosen Welt anstößig machen/ als daß sie darmit fruchtbahrlich thun möchten.

§. 6. Es seynd aber/ GOTT sey Lob! heut zu Tage viele Theologi, welche die Copernicanische Wahrheit bereits selbsten einsehen/ und derselben so nudè und crudè nicht eben widersprechen/ sondern vielmehr öffentlich ihr beypflichten / nicht nur in Franckreich/ Engel- und Holland/ sondern auch unter Evangelischen in Teutschland; deren Hr. Professor Megerlin. einige anführet/ und auch mich errinnere/ deren Behauptung in einer Disputation zu Giessen gesehen zu haben. Imgleichen auch der sel. Hr. Senior Havemannus zu Stade in seiner Astræa die Gyration, oder Umlauff

des Erdbodens um sein eigenes oder inneres Centrum aus H. Schrifft behauptet; wie dessen auch oben in den Hypothesibus Astronomicis gedacht worden.

§. 7. Diejenige aber/ welche bey der übertrefflichen Harmoni des heuttägigen Copernicanischen Welt-Gebäudes mit denen so vielen Vorticibus oder Welt-Wirbeln/ dennoch die Ptolomaische/ der gantzen Natur zu wider seynde Hypothesin annehmen/ werden bloß und allein durch die Autorität der H. Schrifft zurücke gehalten/ und diß aus der vorgefasten Meynung/ daß dieselbe die Erde für das unbewegliche Centrum der gantzen Welt mache/ und der Sonnen einen räumlichen Umlauff um die Erde aneigne; so gar/ daß auch P. Ricciolus in seiner Astronomia Reformata libr. 1. in seinem Appendice ad cap. XVII. Proposit. IV. ausdrücklich meldet: Der Sonnen Bewegung und der Erden Unbeweglichkeit solle allein um der Autorität der H. Schrifft gelehret werden/ wann auch schon die Gründe/ so aus dem natürlichen Licht beygebracht werden/ für beyderley Meynung einander die Wage hielten.

§. 8. Ich nehme nun diesen Satz des Riccioli pro ratoan/ wann er loc. cit. meldet: In qvavis controversia, illa cæteris paribus pars est eligenda, pro qva stat Sacræ Scripturæ Autoritas, &c. das ist: In einer jeden Streit-Sache/ ist diejenige Parthey/ wo übriges einstimmig/ anzunehmen/ auff deren Seiten die Autorität der H. Schrifft stehet. Und wann laut der lateinischen Actorum Philosophicorum Anglicorum im Monat Junio 1665. pag. 57. wahr ist/ daß P. Faber S. J. Pœnitentiarius S. Petri zu Rom meldet: Es habe sich nemlich die Inqvisition

nicht absolutè declarirt / daß die Schrifftstellen eben buchstäblich verstanden werden müsten / indem die Kirche wol eine andere / der vorigen zuwider lauffende Declaration ertheilen könte; fals der Lauff des Erdbodens gründlich aus der Natur bewiesen werden solte / ꝛc. Wie viel mehr solte dann vermeldte Inqvisition die Copernicanische Meynung / wo nicht injungiren / doch frey toleriren und dulden / wann klar bewiesen würde / daß der Buchstab der H. Schrifft selbsten copernisire?

§. 9. In Erwegung dessen / hoffe ich / daß denen Herren Theologis nicht mißfällig thun werde / wo der H. Schrifft ihre Autorität und buchstäblichen Verstand wider diejenige Copernicaner / so dieselbe durch Anschmützung eines plebeischen Verstandes zu denigriren gepflogen / ich klärlich defendiren / und doch das Copernicanische Systema zum Behuff der Experientz zugleich behaupten werde; so gar / daß ich spreche / es könne die H. Schrifft in dieser Materie nicht nach dem Buchstaben erklähret werden / wo man nicht des Copernici Meynung und Parthey annehme.

Das II. Capitel weiset die drey erstere Principia oder Grund-Stücke oder Anfänge der gesamten sichtbahren Welt im ersten Chaos.

§. 10. UM nun dieses zu bewerckstelligen / und zu behaupten / so lasst uns anfänglichen die erstere Principia oder Grund-Stücke dieser sichtbahren Welt / wie sie uns in der Mosaischen Historia der Schöpffung vorgestellet werden / und der Natur gemäß seynd / behertzigen und kürtzlich anschauen; welche in diesen Worten begriffen: **Im Anfang schuff GOTT Himmel und Erden.**

§. 11.

§. 11. Diese zwey generalia principia Universi, oder zwey allgemeine Grund-Stücke der gantzen Welt nennet Hr. D. Danckwart in seinem Medicinalischen Sieben-Gestirn in Hamburg A. 1689. gedruckt / die erstere zwey vera principia hypostatica, wahre wesentliche **Anfänge aller Dingen**; mit dieser weitern Erklährung: Daß aus solchem Conjugio oder Eheband dieser zweyen Principiorum Universalium, oder allgemeinen Grund-Stücken alle sichtbare Cörper der Natur hervorkommen seyn; und wäre dieses edle Paar von den Philosophen nicht auff einerley Art denominiret und genennet / sondern bald ignis & terra, Feuer und Erde / bald calidum, & frigidum, warm und kalt / bald lumen & tenebræ, Licht und Finsterniß ꝛc. tituliret worden. Alle diese Männer erkennen jenes für das Principium agens & masculum, würckend und männlich; dieses für das patiens und fœmininum, leidend und weiblich; jenes für incubum und superius, obere / dieses für das succubum und inferius, untere / welches letztere gleichsam wie in einer Matrice, oder Bärmutter des ersten influxum oder Einfluß avidè oder begierlich recipiret oder empfänget; und werden dieselben von Moses / der seine Philosophiam supernaturalem und naturalem übernatürliche und natürliche Weißheit aus göttlicher Erleuchtung empfangen / nicht ohne Ursach Himmel und **Erden** genennet. Sintemahlen wie D. Calov. in seinen Bibliis illustr. p. 2. 19. b. erweiset / das Wort: שמים (Schamajim) Himmel / so viel heisse als das Obere; Indem klare Anzeigung obhanden / daß es herstamme aus einer Wurtzel / so zwar im Hebraismo

braiſmo nicht mehr gebräuchlich/nemlich von שמה (Schamah) deſſen Bedeutung aus dem Arabiſmo, als einer anverwandten Sprache/ hergeholet werden kan/ in welcher שמה (Schamah) ſo viel heiſſet/als ſublimis, elatus, altus fuit; hoch und erhaben ſeyn; wie ſolches Aben Ezra, Fagius, Erpenius, Hottingerus, Pocokius, und andere Philologi angemercket. Hinwiederum ארץ (ærez) Erde herſtamme/ von deren anitzo im Hebraiſmo nicht mehr gebräuchlichen Wurtzel ארץ (araz) deſſen Bedeutung auch aus dem anverwandten Arabiſmo geholet/ ſo viel heiſſe als (Aradza) humilis, depreſſus fuit, niedrig/ oder niedergedruckt ſeyn.

Welche durch die Arabiſche Wurtzel angewieſene Differentz der Hoheit und Niedrigkeit bey Himmel und Erden alhier nicht eben äuſſerlich nach der bloſſen (Localität oder) Räumligkeit verſtanden werden muß; Allermaſſen ſowol allbereits in dem erſten Chaos der anfänglichen Schöpffung dieſe beyde hypoſtatiſche Principia oder weſentliche Grund-Stücke gemänget geweſen/ als auch annoch der Himmel das gantze Univerſum kräfftiglich durchdringet, ſondern es gehet ſolche Differentz/als eine Differentia gradualis, altioris und depreſſioris naturæ & perfectionis, auff die innerliche Weſenheit derſelben an ſelbſten; Wie daß nemlich der Himmel eine weit höhere/ ſubtilere/ und höchſt-würckſame Lichts-Natur habe; die Erde aber ſey einer ſehr niedrigen craſſen/ Magnetiſch-anziehender und finſtern Eigenſchafft; ſie mögen gleich des Orts halben unter einander ſeyn wo ſie wollen; Gleichwie auch von dem allerhöchſten/ reineſten/ allmächtigen uñ allſehenden Gott ſtehet/ daß er ſich hoch

geſetzet

geſetzet habe / Pſ. 113. v. 5. und doch nicht ferne iſt von einem jeglichen unter uns / Actor. 17. v. 27.

§. 12. Zwiſchen dieſen beyden univerſalibus conjugibus Naturæ, oder zwey allgemeinen Ehe-Paar der Natur / iſt ein commune vinculum, allgemeines Band / oder vielmehr principium commune, welches auch gleichbalden im 1. verſ. des 1. Cap. Geneſ. mit ſpecificiret wird / nemlich das Waſſer / von deme beydes **Himmel und Erden** participiren; auff daß dieſe beyde weſentliche Principia oder Grund-Stücke der Würckung halben einen Eingang in einander haben können. Dann neben deme / daß der (Globus terraqveus oder) die Erd-Kugel aus Erde und Waſſer beſtehet / wie die Experientz klar beweiſet / und auch S. Petrus bezeuget / wie die Erde im Waſſer beſtehe / und alſo mit Waſſer eine Kugel mache; ſo iſt auch der Himmel (Schamajim) aus Waſſer (Majim) gemacht worden / wie der ſel. Arnd im 4ten Buch ſeines Chriſtenthums anweiſet / und auch das Hebräiſche Wort (neben obbemeldter Derivation) ſelbſten dieſe Erklährung mit begreiffet / daß dahero R. Bechai meldet; Die Himmel ſind zu erſt geſchaffen / und heiſſen שמים [Scamajim] dieweil ſie ſeynd אש (Eſch) und מים [Majim] Feur und Waſſer. Dahero auch im Bereſchit Rabba in der 4ten Section [citante Buxtorfio in Lexico] geleſen wird: Es habe der heilige gebenedeyete GOTT genommen Feur und Waſſer / und ſie unter einander gemenget / und ſeyn dann aus ſolchen die Himmel gemacht worden / ꝛc.

Wie nun uhrſprünglich im anfänglichen Chao die zwey erſtere hypoſtatiſche; alſo war auch dieſes dritte Commune Principium das Waſſer vermenget innen

nen gelegen; und weil nachmahls alles durch die Separation oder Scheidung / wie die Mosaische Historia lehret / nach und nach geordnet worden / so wurde auch dieses dritte Commune Vinculum, oder allgemeine Band / dessen vornehmste Eigenschafft in der Fluidität oder Flüßigkeit bestehet / in der Scheidung in die subtilere und dickere Theile zukünfftigem Gebrauch vertheilet. Je reiner dann der eine Theil geworden / je spiritaler oder geistiger und weniger sichtbar er auch ward / und hingegen wurde der andere Theil so viel sichtbarer und offenbahrer / als viel dicker er geworden war. Dahero das Elementarische Wasser / worinnen die Fische mit ihrem Floß-Federn weben und schwimmen / dicker als unsere Lufft ist / in welchem die Vögel mit ihren Fittichen gleichsam schwimmen oder fliegen; allermassen den auch beydes von Fischen und Vögeln stehet / daß sie aus dem Wasser geschaffen worden / Genes. 1. v. 20. Und hierauff ist weiter subtilisiret die Tieffe oder Ætherische Lufft / als ein noch subtiler und weniger sichtbar Wasser; Am aller subtilesten aber das Wasser über der Veste / Teste Lyra, welches eben das Christalliniſche Meer ist / dessen die Offenbarung S. Johannis so vielmahl gedencket / darinnen die Auserwehlte in der Aufferstehung sich befinden werden. Und fället also die besorgte Gravität dieser aqvarum supracœlestium wegen ihrer Subtilheit gantz hinweg. Daß aber diese besagte Fluores oder Flüßigkeiten alle: nemlich das Elementarische Wasser / die atmosphärische Lufft / der Æther, oder zarte Himmels-Lufft / und die Aqvæ supracœlestes oder überhimmlische Wasser: unter das allgemeine oder commune principium universi gehöre / bezeuget

zeuget die Fluidität oder Leichtflüßigkeit / worinnen sie alle mit einander übereinkommen.

Dieses Commune Principium des Wassers / worüber der H. Geist mit seiner allmächtigen Krafft und allkräfftiger Fœcundation geschwebet / haben auch die verständige Cyhmici jederzeit für die materiam primam oder communem erkandt / so gar / daß auch der sel. Arnd sagt: Es wüsten alle Philosophi, daß auch die Gewächse der Mineralien und Metallen alle Wasser seyn / und ihre primam materiam im Wasser haben. Besiehe Christenth. IV. Buch 5. Cap.

§. 13. Aus diesem communi principio und denen zwey obbemeldten principiis hypostaticis [welche Terminos von D. Danckwart wir oben entlehnet / und wegen ihrer Tauglichkeit auch immer behalten werden] seynd nachmahls die corpora macrocosmica, nemlich laut der Mosaischen Erzehlung / die ☉ / ☽ / Sternen und die Erde / dichter incorporirt und conglobirt worden. Wie nun besagte hypostatische principia an der Zahl zwey sind / habende ein drittes commune principium: also sind auch die daraus gewordene principiata macrocosmica zweyerley Geschlechts. Das eine (welches dem Carthesianischen Elemento primo respondiret) ist ans שמים [Schamajim] Himmel / das ist aus אש und מים [Esch und Majim] Feuer und **Wasser** dichter congobiret und in viele (Globos Lucidos) Licht-Kugel distinguiret worden / teste Estio. Solche globi lucidi oder cœlestes, das ist / **lichte Himmels-Kugeln** seynd die Sonne und andere Fixsternen / welche dahero im Buch der Weißheit κατ' ἐξοχὴν, Sternen genennet werden / die da helle Flammen haben / Sap. 17.

Sap. 17. v. 5. Das andere Geschlecht (welches dem Cartesianischen Elemento tertio respondiret) ist aus Erde und Wasser dichter conglobiret/ und in Globos Opacos distinguiret worden. Solche globi tenebricosi oder terrestres, das ist/ **finstere Erden-Kugeln** seynd nebens unserm globo terraqveo die Planeten; von welchen offenbahr/ daß sie an sich selbsten kein Licht noch Schein haben/ sondern so viel leuchten/ als weit sie von jenen **hell-flammenden Sternen** erleuchtet werden; wie solches an dem Mond durch Fern-Gläser erhellet/ daß er an sich selbsten ein finsteres Corpus sey/ so seine Berg und Thäler/ Erd und Wasser habe; ja auch von andern Planeten bereits wahrnommen wird. Diese Globi beiderley Geschlechts/ nemlich/ lucidi und tenebricosi, oder cœlestes und terrestres, lichte und finstere/ himmlische und irrdische Kugeln/ haben dann zu ihrem communi vehiculo das leichtflüßige und dünnes Ætherische Wasser/ welches dem Cartesianischen Elemento secundo respondiret.

§. 14. Das zweyte Geschlecht der globorum terrestrium oder Erd-Kugeln an den Planeten noch deutlicher zu erläuchtern/ so ist ohne Streit/ daß solche Planeten an sich selbsten und nativè keine Sternen des ersten Geschlechts/ das ist/ keines wegs feuer-wässrige oder **hell-flammender** Natur seynd. Nun wird aber in den gesamten ætherischen oder Lufft-flüßigen Tieffe bey denen benambsten Mundi principiis universalissimis oder allgemeinen Grund-Stücken der Welt keines weiter als Erde und Wasser in der Historia Mosaica Creationis erzehlet und benambset; Ergò so müssen sie nothwendig auch aus Erd und Wasser

ser

ser bestehen/ und also Erd-wässerig seyn/ weil sonsten nichts übrig ist; und folglich/ wie jene/ nemlich die globi lucidi cœlestes, die Feuer-wässerige Kugeln/ oder hell-flammende Sternen/ das erste Geschlecht oder principia rerum hypostatica activa machen/ müssen hergegen diese/ nemlich die globi opaci terrestres, die Erd-wässerige Kugeln/ oder finstere Planeten/ das zweyte Geschlechte oder die bedittene Principia rerum hypostatica passiva ausmachen/ so/ daß den Planeten auch das Hebräische Wort ארץ (ærædz) terra oder Erde zukommet. Dann ob diß Wort gleich auch sonsten seinen Pluralem zuweilen hat/ so ists doch ein nomen collectivum, welches auch im Singulari numero von mehrern ausgesprochen wird/ und vielfältig stehet כל הארץ (col-haaræz) omnis terra, alle Land oder Erden; Wie dann Buxtorfius deutlich unterscheidet/ meldende: תבל (Thevel) seye terra habitabilis, die bewohnte Erde; ארץ (æræz) aber general oder allgemein. Gegentheils aber/ falls man dieses zweyte principium macrocosmicum universalissimum nur für unsern Erd-Boden allein auslegen wolte/ so würde/ wider den ersten Grund-Satz/ der H. Schrifft auff solche Weise vielmehr ein popularis sensus auffgebürdet/ da nemlich das unermäßliche Welt-Gebäude im Text in zwey Haupt-Theil/ nemlich in Himmel und Erden vertheilet wird; als ob solche distribution da herrühre/ weil es dem Pöfel/ so nur nach den äusserlichen Sinnen urtheilet/ als zwey grosse Haupt-Stücke der gantzen Welt vorkomme; eigentlich aber so viel gesagt wäre/ als seye die Welt/ deren Tieffe und Abgrund unermäßlich/

lich / getheilet oder zerstücket in Himmel / welcher den unsäglichen grossen Theil machet / und in dieses unser kleines Erd-Stäublein (dann so ist diese Erde gegen dem Himmel zu rechnen /) welches ja gantz popular geredet wäre. Zu geschweigen / daß der Planeten Grund-Stücke in der Mosaischen Creation ausgelassen worden wären.

Das III. Capitel deduciret hieraus die Carthesianische drey Elementa, nach den 3. ersten Tagen der Schöpffung in ihrer Separation, jedoch annoch ohne ihre Conglobation.

§. 15. Gleich wie aber nun die gesammte ἀςέρες πλανῆται, oder Planet-Sternen gleich Anfangs der materialischen Schöpffung / eh und dann das zarte erstere Licht / Lux primigenia genannt / (so nachmahls hin und wieder in lichtflammige Centra oder Fix-Sternen conglobiret worden) aus dem Himmel oder Principio hypostatico universi activo produciret ward / in der damals noch finster gewesenen Tieffe / finstere / wüste und leere Erden waren; Welche Finsterniß nach D. Waßmuths Rechnung fast 6. Stund lang gedauret: Also ist ihnen von derselben die Tunckelheit bis anhero verblieben / krafft obbemeldter offenbahren Experientz. Womit auch der H. Apostel Judas / dessen Epistel Clemens Alexandrinus, Origenes, Epiphanius, Athanasius, Gregorius Nazianzenus, Oecumenius, Ephrem Syrus, Cyprianus, Tertullianus, Hieronymus, Ambrosius, Augustinus,

nus, Ruffinus, Philastrius, Cassianus, Prosper, Gelasius, Fulgentius, Primasius, Gregorius Magnus, Beda, Rabanus, Remigius und viele andere jederzeit für Canonisch erkant haben/ überein-zustimmen scheinet / meldende vers. 13. ἀστέρες πλανῆται, οἷς ὁ ζόφος τοῦ σκότους τετήρηται εἰς τὸν αἰῶνα. i. e. Irrige Sternen / denen (wie es D. Luther verteutschet) das Tunckel der Finsternis behalten ist in Ewigkeit. Alda der Apostel Judas die falsche Lehrer wegen der Blindheit und Finsternis ihres Hertzens bey ihrem äusserlichen Schein oder Glast mit den finstern Planeten des Himmels / nach Auslegung Bedæ, Oecumenii, Cornelii à Lapide, Menochii, Grotii, Estii und anderer Theologorum, vergleichet. Und obwohln das Prædicatum (nemlich: Denen das Tunckel der Finsternis behalten ist in Ewigkeit) zu dem Subjecto der falschen Propheten sich appliciret; Wie es denn auch der H. Apostel Petrus / der in vielen Stücken doch ohne Vergleichung mit den irrigen Sternen) die Worte der Epistel Judä behält / denen falschen Aposteln zuschreibet / welche Auslassung klar anweiset / daß es Petrus viel ehender aus Judä / nicht aber Judas aus Petri Epistel / wo es nicht vielmehr durch göttliche Inspiration beyderseits beschehen / die Worte excerpiret habe; So ist es doch bey St. Juda eben das jenige prædicat, worinnen die falsche Aposteln und Läuffere mit den Irr-Sternen verglichen werden können; und reimet sich auch im Griechischen Text (bevorab / weil sie auch die Arabische Version Stellas caliginosas, tunckele Sternen nennet /) wegen des zuvor aus der Schöpffung deducirten

Grundes directè und eigentlich auff die Planeten/ da sich der Text von Wort zu Wort also verteutschen lässt: **Planet-Sternen / denen das Tunckel der Finsternis in diese Welt behalten worden ist.** Allermassen auch das αἰών in H. Schrifft mehrfältig von dieser Welt und Zeit gebraucht wird/ ex. gr. Joh. 9. v. 32. Actor. 3. v. 21. Hebr. 1. v. 2. cap. 11. v. 3. &c. und auch das Wort τετήρηται ein Præteritum perfectum passivum ist/ und von einem vergangenen Termin redet/ so/ daß St. Judas gleichsam sprechen wil: **Gleich wie die Planet-Sternen** / welche gleich Anfangs ihrer Cörperlichen oder materialischen Schöpffung/ **finstere / wüste und leere Erden** gewesen/ auch in ihrer nachmahls erfolgten äusserlichen **Beleuchtung** / so sie zwar **von aussen von denen hell-flammigen Sternen** empfangen / dennoch die Tunckelheit der Finsternis für und an sich selbsten auch in diese Welt behalten / und kein inngebohrnes lebendiges Licht und Helle haben; Also ermangeleten auch die falsche Apostel und ungesandte Läuffer/ welche von ihrer Fleischlichen Geburt an / nicht allein Kinder des Zorns seynd / sondern auch von Anbeginn in Blindheit und Finsternis des Hertzens leben / des wahren Lichtes aber der Weißheit / welches einig aus der innerlichen Wiedergeburt herstammen kan / gantz ermangeln / und nur des äusserlichen **Vernunfft-Lichts** geniessen; anbey aber behalten sie in ihrem Hertzen die **Tunckelheit der Finsternis in Ewigkeit.**

Daß aber einige durch solche **irrige Sternen** die nächtliche Irrwische verstehen/ ist mir nicht unbekandt; Ob aber die Worte ἀστέρες πλανῆται, welche

sonsten bey allen Griechischen Astronomis und andern Autoribus den Stellis cœli erraticis, den Planet-Sternen attribuiret werden / auff solche zerstäubliche nächtliche Irrwische sich reymen / ist bey reiffer Erwegung des Græcismi nicht glaubhafft / und wol ohne Exempel in andern Griechischen Scribenten. So nennet auch Aristoteles die ignea meteora, feurige Lufft-Zeichen / nicht πλανῆτας stellas erraticas, wie D. Pomarius und Tirinus meynen / sondern ἀστέρας διαθέοντας und διαττέντας, stellas discurrentes & prosilientes, umfahrende und schiessende Sternen.

§. 16. Wann nun klar und offenbar wie die Globi lucidi cœlestes, oder hell-flammende Himmels-Kugeln zum Bildnis der Göttlichen Trinität sonderheitlich diese dreyerley Kräfften haben: Daß sie 1. leuchten oder ihre Lichts-Strahlen ausstreuen und communiciren. 2. Erwärmen; und dann 3. Bewegen; und folglich Gegentheils die Globi caliginosi terrestres, die tunckele Erd-Kugeln oder Planeten 1. solche helle Strahlen zu ihrer Offenbahrung in und an sich ziehen; 2. Ihre kalte Natur erwärmen lassen; und dann 3. aus einer magnetischen Sucht und Begierde zu ihrer Schwängerung hierdurch erweckt und bewegt werden; so ist unnöthig zu fragen: Ob und warum diese Corpora Macrocosmica beyderley Geschlechts / jene als virtutes activæ, oder kräfftige Würckere / diese aber als potentiæ receptivæ, oder anziehende Kräffte dermassen in einander inqvaliren? Und das zu fragen ist so viel weniger nöthig / wann erwogen wird / daß solches von ihrem ursprünglichen Chaos herrühre / da das primor-

diale principium cœleste activum hypostaticum, das anfängliche würcksam-wesentliches Himmels-Element annoch wie ein lebendiger und hüpffender Embryo in dem principio terrestri passivo hypostatico in dem leydenden wesentlichen Erden-Element wie in einer Matrice oder Bär-Mutter gestecket; und nachmals durch den all-kräfftigen Geist GOttes jenes kräfftig-würckende Grund-Stücke nemlich der Himmel mit seinen Licht-Kräfften aus den andern und Irrdischen Grund-Stücken heraus gezogen / separiret und in gewisse Licht-Centra figiret worden; Da dann nicht allein bey der finstern Erden oder Planetischen Particuln nach jenem eine beharrliche Sucht / Hunger oder Begierde / und Magnetisch anziehende Krafft hinterblieben; sondern auch bey denen ausgezogenen so herrlichen und kräfftigen Licht-Theilen eine hell-leuchtende erwärmende und bewegende Ausstrahlung bis in ihre Matricem oder Mutter / woraus sie ausgebohren worden / erfolget; Wie sehr aber solche Matrix oder Mutter nach ihren entzogenen und wieder empfundenen Lichts-Kräfften ringet und dringet / so wil sich doch die ausgeborne Lichts-Krafft nicht mehr einschliessen lassen von der finstern Erde; und hieraus erscheinet / wie das Wachsthum der Pflantzen effectuiret werde. Dann nach deme GOTT der HERR am ersten Tag in dem anfänglichen Chaos die beyde Principia hypostatica oder wesentliche zwey Elementen des Lichts und der Finsternis separiret / und am andern Tag auch das Principium commune des Wassers ordentlich unterschieden / das subtile von dem groben ausgezogen / und am dritten Tag das grobe Elementari-

tarische Wasser in seine alveos und Wasser-Gräben von den trockenen Theilen abgesondert; so mußten auch an solchem dritten Tag aus dem Principio passivo der sonsten finstern Erden schöne Blumen/ Graß und Kräuter an das Licht hervorkommen. Genes. 1. v. 3-13. Wie nun dieses in der Creation bis dahin auff einander gefolget: also wann wir dem Wachsthum bey jetziger Zeit der Conservation als einer beharrenden Schöpffung besichtigen/ findet sichs/ daß ob gleich die Sonne/ im Winter über unserm Horizont täglich auffgehet/ so ist doch der Erden Matrix gleichsam erstorben/ und wird noch darzu mit gefrornem Wasser oder Schnee bedecket; Im Frühling aber/ da das Licht höher auffzugehen begonnen/ muß nicht allein das Schnee-Wasser abgehen/ sondern es wird auch die Matrix oder die so genannte Bär-Mutter des Principii passivi der Erden vom Principio activo des Lichts empfindlich erweckt/ daß die Effluvia lucis von solcher Matrice begierlich eingesauget/ und sie davon geschwängert wird. Alldieweil aber/ wie obbemeldet/ die Lichts-Kräfften von der Matrice allzusehr gezogen werden/ und sie doch nicht mehr in Finsternis eingeschlossen seyn wollen/ weichen sie immer zurück; Die irrdische Sucht/ Begierde und Hunger aber hängt sich mit ihren (particulis terrestribus) Erd-Stückchen den lucidis refugientibus, oder zurück-fliehenden Licht-Theilgen immer an/ und lässt sich mit über sich ziehen/ woraus die Stengel und Blätter der Kräuter/ von dem Licht im Ringen grün gefärbet erwachsen/ bis endlich die irrdische Sucht gnugsam geschwängert eine schöne Blum krieget/ und nicht höher zu steigen

 vermö-

vermögende / ihre Früchten bringet / und durch die hell-strahlende Sonne zeitiget / und weil dann ihr Hunger gespeiset / und also die fernere Begierde vergehet / vergehet auch ihre Krafft (weil sie keine andere ist / als begehren) und wird matt / daß sie ihre Früchten fallen lassen muß mit dem Herbst; oder so viel ehender / als schwächer das Kraut / und schneller es gewachsen. So muß dann in dem Licht-Centro ihr Geist und Leben residiren; Und wann GOTT solchen seinen Odem heraus lässet / so werden alle wachsende Dinge geschaffen / und die Gestalt der Erden verneuret / Psalm. 104. v. 30. Wann er aber ihren Odem (welcher nemlich durch die magnetische Inziehung im Schwängern ihr Odem worden ist /) wegnimmet / so müssen die gewachsene Geschöpffe wieder vergehen und staub werden / v. 29. Woraus offenbar / es rühre aus der wahrhafftigen Lebhafftigkeit her / daß solche beydseitige (Corpora Macrocosmica) grosse Welt-Cörper als zweyerley Geschlechts wegen ihres ursprünglichen zweyfachen Principii durch das Vehiculum des communis Principii fluidi, würcklich und in der That einander empfinden; unerachtet derselben innere Lebhafftigkeit von den Carthesianern / welche alle Bewegung denen unterschiedlichen Figuren der Welt-Stäublem allein zuschreiben / weder gelehret noch gegläubet wird; so gar / daß sie auch aus den wahrhafftig lebenden Thieren blosse Uhrwercke der Natur machen / welche von einer innerlichen Wärme also verschiedentlich nach Unterscheid ihrer Organorum bewegt werden sollen; welche doch durch derselben Sinnlichkeit / Arglistigkeit / Memori und Träume / u. a. m. können widerleget

get werden. Uber diß / weil der allmächtige Geist GOttes / der vom Vater und Sohn als ein lebendiger Athem ewig ausgehet / und auch mit seiner lebendig-machenden Krafft über dem allgemeinen Principio universi dem Wasser geschwebet / nicht ein GOTT der Todten / sondern der Lebendigen / ja das wesentliche Leben selbsten ist / so ist unmüglich / daß seine Geschöpffe ursprünglich ohne Leben hätten mögen geschaffen werden / und wäre wider seine Natur und Wesenheit gewesen / etwas bloß materialisches und sonder Leben seyendes Geschöpffe zu machen; welches Grund-Stücke wol zu bedencken gäbe. Die jenige Curiosi aber / welche die causas rerum nur per microscopica Experimenta einsehen wollen / werden weiter nichts finden / als die bewegte Organa, aber das Leben selbsten damit in Ewigkeit nicht sehen; Da doch / wann kein wahres Leben innen wäre / diese blinde Stäublein / wenn sie auch hundert mahl bewegt würden / allezeit sich bald wieder zu seiner Ruhe begeben würden / sie möchten auch so ungleich figuriret seyn als sie immer wolten / weil sie weder hieher noch dorthin keine Propension in ihrer unempfindlichen Materialität hätten; und würden alle Vortices Mundi in eine lautere Ruhe gerathen.

Weit eine bessere Einsicht haben die wahre Chymische Philosophi gehabt / welchen der Grund des Lebens gantz offen gestanden / daß sie wol gesehen / wie / wann sie ihre Chymische Antimonialische Erde / ♁ oder Ertze in ihrem grossen Hunger / nachdeme sie von ihrem Mercurialischen Wasser centraliter befeuchtet / und beyde Theile zuvor von ihren allzusehr congelirten Coagulo solvirt / und ihre widerli-

che terrestreität abgeschieden worden / mit dem Solarischen spiritu imprægniret haben ; Hierauff die über die massen herrliche Generation, und in einer erneuerten Coagulation deren Früchten Multiplication in einer wahren Lebhaffrigkeit erfolget seye. Gnug vom Leben und Wachsthum.

Das IV. Capitel schreitet zum vierdten Tagewerck / von Conglobation und Ordination der Himmels-Lichter / als sie Lichter seynd / betreffend ihren Respectum generalem unter einander.

§. 17. Nachdeme nun diese zwey Principia und principiata hypostatica Macrocosmi beyderley Geschlechts sammt ihrem communi principio fluido, in ihrer Natur und Esse absoluto in den 3. ersten Tag-Wercken constituiret / und in der Historia Creationis v. 1-10. sammt gehöriger Separation des Lichts und Finsternis / des Wassers über und unter der Vesten / wie auch des Wassers und Trockenen / doch annoch sonder beschehener specialer Ordinirung der Globorum Macrocosmicorum, kurtz erzehlet worden ; Zumahln auch v. 11. 12. 13. die Fœcundation, wie besagt / erfolget / nach deme der Geist GOttes auff dem communi rerum principio dem Wasser allkräfftiglich schwebende / solche Globos terraqveos fœcundiret / daß sie alle allerley Kräuter herfür brachten ; So folget nach solcher generalen Beschreibung ihres Esse absoluti, anitzo im 4ten Tag-Werck die Constitution ihres Esse respectivi, wie nemlich die Corpora macro-cosmi-

ca conglobirt/ und dann durch harmonische Location in der gantzen Tieffe des Universi ordiniret/ und untereinander in eine schöne Ordnung dermassen gesetzet worden/damit sie einander als Lichter nothdürfftiglich in der Beleuchtung und Würckung behülfflich seyn könten.

§. 18. Und wird erstlich vers. 14. beschrieben mutuus Luminarium respectus genericè, das ist: Wie sie alle insgemein unter einander entweder mit angebohrner hell-flammiger Ausstrahlung/ oder wenigstens mit auswärtiger Anleuchtung einer fremden Bestrahlung als Lichter sich gegen einander offenbahren/ und hierdurch aneinander Zeichen/ Tag und Jahr geben/ und Tag und Nacht unterscheiden.

Das V. Capitel beschreibet den Respectum specialem der Himmels-Lichter/ als sie Lichter dieses unsers Erd-Bodens seynd.

§. 19. DArauff folget nun nach den Generalibus der sondersame oder specificus Respectus Luminarium mutuus, welcher in dieser Creations-Historie/ Vermöge des 4. und 5ten Grund-Satzes/ der eigentliche Zweck dieser Mosaischen Erzehlung ist/ und fänget sich an im 15. vers. alda und in den folgenden allein unsere Erde gemeynet wird/ und also in specie die Luminaria nostræ Telluris, die Himmels-Lichter/ als fern sie unsere Erd-Kugel betreffen/ beginnen beschrieben zu werden; und folget darauff in den übrigen Tag-Wercken die Schöpffung aller Fische/ Vögeln und Thieren/ und zuletzt auch des Menschen selbst/ sammt seinem Fall/ Gericht

richt und Verheissung; Wie dann der Mensch in so weit der Haupt-Zweck der gantzen Biblischen Historie ist / laut des 2. und 3ten Grund-Satzes. Unsers Orts haben wir hier nur von dem vierdten Tag-Wercke zu reden.

Daß aber alhier im 15. vers. der sensus ad terram nostram specialiter respectivus sich anfange / geben die Worte auch selbsten an Hand: **Und seyen Lichter an der Veste des Himmels / daß sie scheinen auff Erden.** Dann zuvor waren sie schon in sensu genericè respectivo beschrieben / im vorgehenden versicul mit diesen Worten: **Es werden Lichter an der Veste des Himmels / die da scheiden Tag und Nacht / und geben Zeichen / Zeiten / Tag und Jahr.** Und wäre der folgende versicul nur tautologicè noch beygebracht / wo nicht im vorhergehenden vers auch auff andere Globos planetarios und macrocosmicos, daß bey ihnen auch dergleichen Phænomena beschehen / reflectiret und abgesehen würde; Wie dann nicht zu läugnen / daß auch in andern Globis und Planeten sich finde die Unterscheidung der Zeichen / Zeiten / Tag und Jahr; welches in des tieffsinnigen Bullialdi Philolao klar bewiesen wird / und auch hier bald folgen solle.

§. 20. Daß aber nun in diesem 16. versicul, da der sensus luminarium respectivus specificus intimiret wird / die H. Schrifft Sonn und Mond duo luminaria magna terræ, zwey grosse Lichter / daß sie auff Erden scheinen / nennet; beschicht solches keines wegs / wie die bißherige Copernicaner meistens sagen wollen / bloß in sensu populari & ad captum Vulgi accommodato, sondern in gantz eigentlichem

Ver-

Verstand und gantz gewisser Wahrheit / doch in sensu ad terram nostram respectivo, weil laut des 4ten Grund-Satzes die eigentliche Absicht der Schöpffungs-Historie auff dieses Domicilium humanum, d. i. auff unsere Erd-Kugel gehet. Massen hier nicht von dem Esse absoluto oder ihrer innerlichen mole corporea, sondern wie unser Erd-Boden wegen der Bescheinung keine grössere Lichter / in so weit sie Lichter sind / habe / denn Sonn und Mond / nemlich / so weit als sie scheinen sollen auff diese Erden; Welcher respect dahero nicht ohne Ursach zweymahl im Text / als ein Hebraismus limitans, exprimiret ist vers. 15. und 16. damit man ja den Text weder auff sensum absolutum noch auff popularem verdrehen solle.

Dann ratione molis corporeæ und in sensu absoluto verdiente der Mond keines wegs den Namen eines grossen Lichts / dieweil er weit kleiner ist / als der kleinesten Fix-Sternen einer immer seyn mag / die mit blossem Gesicht gesehen werden mögen; wie alle wissen / die nur die Anfänge der Theorischen Astronomiæ gelernet haben; und würde viel ehender unsere Erd-Kugel ein Luminare Magnum seyn / weil bekandt / wie dieselbe grösser als der Mond / so gar / daß sie viel stärcker die Nacht des Monds / das ist / seinen verfinsterten Theil / sonderlich zur Zeit des Neu-Monds / da das finstere Monds-Hemisphærium directè dem illuminirten Hemisphærio terrestri zu Gesichte stehet / zu beleuchten pfleget; welches denen Astronomischen Himmels-Beschauern / besonders denen / so sich der Fern-Gläser bedienen / nicht unbekandt / sondern wol bewust ist. Zu dem so ist kein Planet in seinem

nem Esse absoluto ein Licht / sondern vielmehr gleich unserm Erd-Boden / Lichtsbedürfftig / und an sich selbsten finster und ein tunckler Cörper / wie oben schon gnugsam erwehnet worden; Dahero hier das Klein und Groß nicht auff den Cörper / sondern auff den Licht-Schein seine Absicht hat.

§. 21. Wann aber die Copernicaner hieraus einen sensum vulgarem erzwingen wolten / würden sie / so viel an ihnen ist / der göttlichen Weißheit ungütlich thun / vermeynende / die H. Schrifft heisse Sonn und Mond nur darum zwey grosse Lichter / weil sie der Pöfel wegen äusserlichen optischen Ansehens für die grösseste Cörper einbilde / und sich also der Geist GOttes nach dem captu Vulgi richte und accommodire / wider den ersten Grund-Satz. Aber das ist eitel und falsch. Dann so es nur de externa apparentia, vom blossen äusserlichen Ansehen / da nach dem angulo visionis optico Sonn und Mond grösser als andere Sternen / und zwar / vermög ihrer Diametrorum visibilium æqvabilium, sie beyde einander gleich erscheinen / zu verstehen wäre / so würde es nicht heissen: Ein groß Licht / das den Tag / und ein klein Licht / das die Nacht regiere; indem sie in gleicher Grösse erscheinen / vielmehr ist hieraus / klar und offenbar / daß sie wegen des Scheinens / Luminaria magna, nnd zwar Luminaria magna terræ seyn / daß sie auff Erden scheinen / weil keiner von andern Sternen wegen alzugrosser Entlegenheit die Erde so kräfftig beleuchten kan / wie Sonn und Mond / jedoch die Sonn wegen seiner hell-flammenden Natur weit besser und mehrers als der Mond / der es nur durch den entlehneten Wiederschein thut;

Wel-

Welches ja die gründliche Wahrheit ist und bleibet in und ausser der Schrifft. Womit Calovius in seinen Bibliis illlustratis einstimmet: Quòd ☉ & ☽ Luminaria magna dicuntur, id fieri ab usu & officio, túm qvia nobis maximè lucent & diei ac nocti præsunt, tùm qvia sunt maximæ virtutis & efficaciæ in hæc inferiora. i. e. Daß ☉ und ☽ grosse Lichter heissen / beschehe von wegen ihres Nutzen und Dienstes/so wohl weil sie uns hauptsächlich leuchten / und dem Tag und Nacht vorstehen / als auch weil sie auch von sehr grosser Krafft und Würckung seynd in diese untere Welt. Besiehe loc. cit. p. 228. b.

Das VI. Capitel schreitet von der Illumination oder Beleuchtung zu der Motion oder Bewegung/beschreibende der Sternen Statum & Motum, Stehen und Lauffen.

§. 22. BJs hieher haben wir die Natur des Lichts und der Finsterniß an den Himmels- und Erden-Kugeln/nach Anleitung der H. Schrifft beedes in ihrem Esse absoluto und respectivo genericè und specificè besichtiget; nun wollen wir auch ihr Stehen und Lauffen/ so aus ihrer Natur herstammet / betrachten. Gleich wie aber nun diese principiata Macrocosmi hypostatica zweyerley Geschlechts seynd / wie §. 13. dieses Theils bereits angezeiget worden ; also hat es auch nicht einerley Bewandtniß mit ihrer Bewegung.

§. 23. Sintemahlen die Lichter / welche hell-flammender Natur seynd. Sap. 17. v. 5. sich räumlich

lich (localiter) nicht bewegen / sondern an ihrem assignirten Ort stehen bleiben; jedoch / ob sie schon ihren Ort durch die Bewegung nicht räumen / sie gleichwoln in demselben Loco fixo um ihren innerlichen Mittel-Puncten sich umdrähen. Hergegen die **tunckele Planet-Sternen** / welche sich nur eines fremden Lichts zu bedienen haben / lauffen von Ort zu Ort in einem Kräyß herum / doch mit diesem Unterscheid: daß die Haupt-Planeten nebens ihrem räumlichen Fortlauff / zumahln auch um ihr inneres Centrum sich umdrähen; die Seiten-Planeten aber / welche einigen Haupt-Planeten gleichsam wie Trabanten dienen / lauffen zwar auch räumlich fort / drähen sich aber nicht um ihr inneres Centrum, ob sie gleich ein wenig oscilliren oder schwengen. Die Ursache von diesem allem wollen wir nun mit wenigem in H. Schrifft untersuchen.

Das VII. Capitel beschreibet in specie der Sonnen oder selbst-flammender Fix-Sternen räumlichen Ruh-Stand / und Centralische Umdrähung.

§. 24. **Die Sonne und andere selbst- und hell-flammende Sternen** (stellæ fixæ) bedarffen keines (localen) räumlichen Umlauffes um ein fremdes Centrum. Dann nachdem GOtt zu klarer Offenbahrung seiner **Weißheit / Gütigkeit / und Allmacht** / (welche Attributa durch des Lichtes dreyfache Kräfften / den **Schein / Wärmde / und Bewegung** / wie hinten im teutschen Carmine angedeutet wird / sich erklären /) in der Schöpffung

durch

durch sein kräfftiges Fiat das principium activum Hypostaticum des Lichts aus der Finsternis (oder aus der finstern Matrice des im ersten Chao enthaltenen principii passivi Hypostatici, darinnen es als verschlungen gelegen) heissen herfür gehen / 2 Cor. 4. v. 6. conferirt, mit Gen. 1. v. 3. 4. so dürffte es nachgehends / nach erhaltenem diesem Zweck bey denen hell-flammenden Licht-Kugeln weiter nichts / als daß sie an ihren gewiesen Ort als Lichter gesetzet würden / um in dem Hause dieser Welt den andern Geschöpffen zu leuchten. In massen bey allen GOTT dahin gezwecket / sie zu schaffen / um ἐκ μὴ φαινομένων βλεπόμενα γεγονέναι. Hebr. 11. v. 3. das ist / aus **unsichtbaren Dingen / sichtbar zu werden.**

§. 25. Wolte man sagen / die Sonne und **hell-flammende Sternen** müsten eben um dieser Ursache willen räumlich umlauffen / um die Planeten oder finstere **Planetische Erden** beleuchten zu können / so würde solcher **circular-räumlicher Umlauff** doch nur vergebens seyn / und die Planeten dennoch nicht um und um beleuchtet werden können; es wäre dann Sach / daß sich die zu beleuchten seyende Planeten (wie dann beschicht) zumalen auch um ihr eignes inneres Centrum umdrähen; wordurch aber allein schon dieser finis obtiniret wird / und wäre also der Motus ☉lis und fixarum localis alsdann nur superfluus, oder überflüßig / wovon doch die Natur abhorriret.

§. 26. Anstatt aber dieses superflui motus localis hat GOTT der Sonnen und andern Fix-Sternen einen andern nobiliorem motum, nem-

lich gyrativum circa propriū centrum in eodem loco fixo gegeben / dardurch sie / als stetswürckende Qvell-Bronnen aller Bewegung in der Natur und Creatur / ihre kräfftige Würckung in den gantzen Vorticem ihres Systematis (dessen Centrum sie besitzen und machen) ausüben / und das dritte principiatum commune macrosmicum ihres Würbels das ist / die höchst-flüßige und dünne Himmels-Lufft um sich umtreiben / und anbey durch den Ausfluß ihrer Exhalationum lucidarum auch die Planeten und die Erde zur Gyration stimuliren / und hiermit den Tag in allen Theilen des Planetischē Cörpers successivè verursachen ; also daß auch der Sonnen / wegen solcher kräfftigen Stimulation und Rüttlung des Erd-Bodens / dardurch derselbe zur Gyration erweckt und der Tag verursacht wird / mit ebenmäßigem (oder wol mit näherem) Recht der Tag auff dem Erd-Boden zugeschrieben werden mag ; als mit welchem / doch in einer bösen Sache / die H. Schrifft dem König David den Todtschlag Uriæ, an deme er doch selbsten keine Hand (wie doch die Sonne ihre Krafft an die Erde) angeleget hatte / bloß um seiner Veranstaltung und Intention willen beymesset.

§. 27. Der gelehrte Theologus D. Heinrich Morus beweist in seiner Expositione Mercavæ mit sehr deutlichen Umständen / wie in des Propheten Ezechiels Gesicht / welches in seinem ersten Capitel beschrieben wird / das Copernicanische Systema mit denen vorticibus Cartesianis augenscheinlich entworffen seye. Alwo es der curiose Leser bey ihme nachsuchen mag. Hier wil ich zu gegenwertigem Vorhaben nur bloß anmelden und weisen / wie der

Prophet (vermög der Chaldaischen Paraphrasi, ohne Zweiffel im vortice unsers Systematis) gesehen habe ignem involventem, oder nach des Ariæmontani Version, sese reciprocantem, cujus splendor esset per circuitum, oder undiqve, das ist / ein in sich selbst umlauffendes Feuer / (wie die Conjugation in Hitphael es mitbringet) dessen Klarheit sich allenthalben durch den gantzen Umgang oder Umkreyß erstrecket / v. 4. welches in sich selbst umlauffen man nicht von dem Blitz / der vielmehr herunter fahre / als in sich selbsten bleibend umlauffe / sagen könne; und machet also das primum Elementum Cartesianum lucidum oder unser primum principiatum hypostaticum activum lucis: wie es dann auch Sanctius nennet / Ignem conglobatum, in gyrum se agentem, Globum igneum in ipsa nube manentem perpetuò & illam illustrantem. Besiehe Critica Poli loc. cit.

Die lichte Wolcke aber ist das Elementum secundum Cartesianum pellucidum, oder unser drittes Principiatum Macrocosmi commune fluidum, welches Himmel-blau und mit dem Sonnen-Glantz perfundirt ward; Die Thiere aber sammt den Rädern seynd das Elementum Carthesianum tertium opacum, oder unser zweytes Principiatum hypostaticum alterum passivum, welches sich von dem Solarischen spiritu universi activo treiben und bewegen lässet: Und werden zwar / weil des Propheten Vision von der Erden an gegen dem Licht-Centro gerichtet war / nur 4. Thiere und 4. Räder specificirt / nemlich: 1. Das Erd-Rad; 2. mit dem Rad des Monds / welches als ein Sattelles ihme / wie der

Text meldet/ quasi à latere anzusehen war; 3. das Rad Veneris, und dann 4. das Rad oder Kräntz Mercurii; Welche alle eben dahin gehen/ wohin sich der Wind/ רוח (Ruach) oder secundum 70. Interpretes πνεῦμα, der (Solarische) Geist hinwendet; wie hernach solle gewiesen werden/ welches vorn nach den Hypothesibus im Systemate Copernicano, und vor den Hypothesibus im Systemate Carthesiano zu ersehen ist. Der anfängliche Ursprung oder Creation des Vorticis ist versu 4 und die gantze Haupt-Sach kürtzlich mit D. Lutheri Worten also entworffen: Und ich sahe/ und siehe/ es kam ein ungestümer Wind/ (Spiritus turbinum) von Mitternacht her/ mit einer grossen Wolcken voll Feuers/ daß allenthalben umher glåntzet/ und mitten in demselben Feuer war es wie Licht helle; oder wie ein Aug/ juxta lectionem Ariæmontani, i. e. Das grosse Welt-Aug/ die Sonne. Das Mitternacht davon der spiritus turbinum oder ☉larische Geist des Vorticis herkommen/ bedeutet den anfänglichen Statum profundissimæ obsconsionis bey Heinrich Moro; oder wie das principium hypostaticum activum Anfangs im finstern principio passivo als in einer Matrice verborgen gelegen/ und hernach durch das Fiat herfür gegangen/ und das gantze Universum hiedurch erleuchtet worden. P. Rheita hat es in dem andern Theil seines Oculi Enochi & Eliæ auch aus dem Propheten Ezechiel deduciret. Wer es ausführlich bewiesen haben wil/ der kan es bey besagten Autoribus sattsamlich finden.

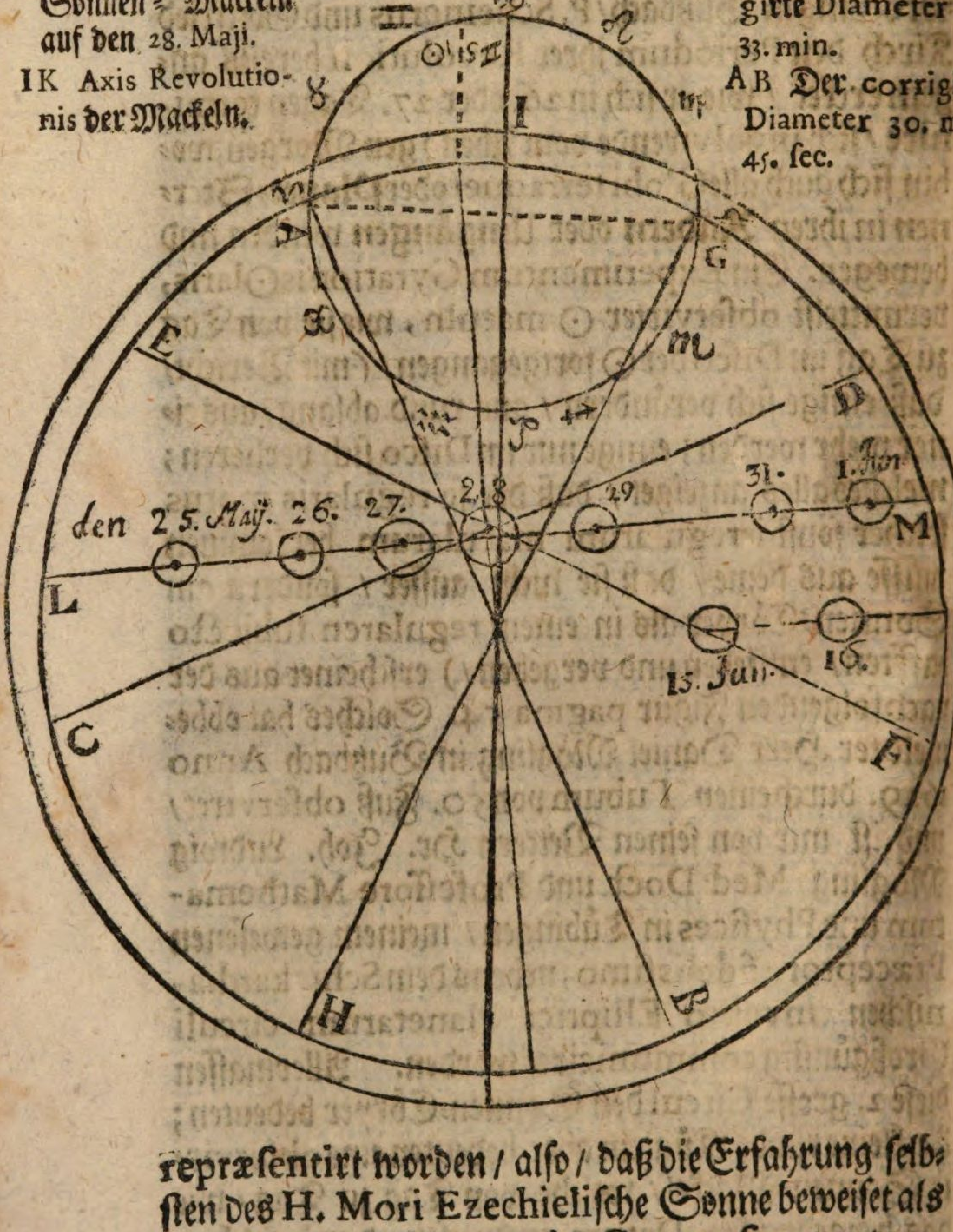
Gnug ist es uns/ daß solche Gyration der Sonnen um sein inneres Centrum numehr durch die

Expe-

Experientz klar und offenbar / so gar / daß D. Mögling in Butzbach / P. Scheinerus und Gottfried Kirch den Periodum ihrer Revolution bereits angemercket / wie er sich in 26. oder 27. Tagen terminire / sich involvirende vom Abend gen Morgen; wohin sich auch alle Globi terraquei oder Planet-Sternen in ihren Rädern oder Umgängen wenden nnd bewegen. Ein Experimentum Gyrationis ☉laris, vermittelst observirter ☉-maculn, wie sie von Tag zu Tag im Disco der ☉ fortgegangen / (mit Bericht / daß einige sich verändern / aus rund ablang / aus einer mehr werden; einige nur im Disco sich verlieren; welches alles anzeiget / daß der so regularis motus solcher sonst irregularum macularum herkommen müsse aus deme / daß sie nicht ausser / sondern am Sonnen-Cörper als in einem regularen subjecto hafften / entstehen und vergehen /) erscheinet aus der nachfolgenden Figur pagina 54. Solches hat obbemeldter Herr Daniel Mögling in Butzbach Anno 1629. durch einen Tubum von 50. Fuß observiret / und ist mir von seinen Vettern Hr. Joh. Ludwig Mögling / Med. Doct. und Professore Mathematum und Physices in Tübingen / meinem gewesenen Præceptore fidelissimo, nebens dem Schickardianischen Invento Elliptici Planetarum circuli Großgünstig communiciret worden. Allermassen diese 2. grosse Circul den Sonnen-Cörper bedeuten; die kleine runde Küglein aber bedeuten eine observirte Sonnen-Mackel / welche von Tag zu Tag / wie das beygedruckte Datum ausweiset / durch solchen Sonnen-Cörper fortgerucket / und in solcher Grösse durch den 50schühigen Tubum auff dem Papier-

LM Ist der Weg der Sonnen-Mackeln auf den 28. Maji.
IK Axis Revolutionis der Mackeln.

IK Ist der uncor[...] girte Diameter [...] 33. min.
AB Der corrig[...] Diameter 30. m[...] 45. sec.



repræsentirt worden / also / daß die Erfahrung selb[...] sten des H. Mori Ezechielische Sonne beweiset als ignem conglobatum, in Gyrum se agentem, und nach Sanctii Exposition localiter manentem per-

perpetuò, das ist/ ein kuglicht compactirtes Feuer/ so sich umdrehet/ und anbey an einem Orte immer beharret.

WEr die übrige Möglingische Observationes der Sonnen-Mackeln/ die er Anno 1629. gehabt/ mit verlanget/ der kan dieselbe lesen in des Philalethæ Exercitatione Mathematico-Physico-Theologica, Anno 1689. gedruckt/ pag. 96. Welches Buch neben exacter Berechnung der Sonn- und Mond-Finsternissen/ auch den Grund verschiedener Systematum Mundi mit ihrer Widerlegung begreiffet; Zumahlen das Copernicanische Systema physicè und theologicè darleget:

Das VIII. Capitel beschreibet der Globorum terrestrium primariorum oder der Haupt-Planeten Umdrehung und Umgang.

§. 28. BEtreffend aber unsere Globos terraqveos in se obscuros, das ist/ des Apostels Judä ἀςέρας πλανῆτες, die Planet-Sternen/ welche (wie obbemeldet) die Arabische Version stellas caliginosas tunckele Sternen nennet; selbige lauffen (localiter) räumlich im Circul um/ von einem Ort zu dem andern; und dieses nicht allein/ vermög ihrer Griechisch und Hebräischen Benennungen; der Griechischen zwar/ weil sie heissen ἀςέρες πλανῆται, stellæ erraticæ, Umläuffere; nach der Hebräischen Sprache aber Planetische Globi terrestres, oder ארץ (ærædz) Erden als die daneben obbemeldter Calovischen Derivation, um ihres Umlauffes wegen/ ihre Radical-Descendentz auch haben können von רץ oder רצא cucurrit, lauffen/ wie dann Polus Piscator, Ainsworthus, u. a. m. das Wort

ארץ (ærædz) Erde davon deriviren. Buxtorfius aber vielleicht aus einer præconcepta opinione und nicht ohne Zwang/ derivirt das Wort ארץ (ærædz) von רצץ (Razaz) conqvassavit, contrivit, Erschüttern ꝛc. wiewohl auch dieses nicht auff Stillstehen / sondern auff eine Bewegung anweiset. Ja vielmehr erweiset sich ihr (localis) räumlicher Umgang selbsten aus dem Zweck der Schöpffung. Dann weil sie anselbsten finstere und tunckele Cörper / welche uns (wie an dem verfinsterten Theil des Monds in seinem Ab- und Zunehmen zuvermercken ist) nicht wol oder auch gar nicht zu Gesicht kommen und offenbar würden; und aber der Allgütige Schöpffer alle βλεπὲ μενα ἐκ μὴ φαινομένων γεγονέναι, Hebr. II. v. 3. alles aus unsichtbar / sichtbar zu werden / durch sein kräfftiges Fiat geheissen; so ist auch solche Krafft und hungrige Sucht der finstern Particuln nach dem Licht zu ihrer Offenbahrung / womit sie in der Creation behafftet worden / auch in rerum conservatione als in einer stetsbeharrenden Creation nicht von ihnen gewichen / so gar / daß in denen anselbsten finstern Planeten- oder Erd-Kugeln immerzu das finstere Theil auff der jenigen Seiten / da es die Entweichung des flüßigen Himmel-Luffts und die abgehende Effluvia lucis solaris, auram æthercam gyrantis fühlet / sich gegen dem Licht-Centro wendet; darbey aber die / bereits der Sonnen geniessende oder von ihr beleuchtete / Theile des Planeten / welche wegen erlangten Lichts in ihrem erhaltenen Zweck und Fine als besänfftiget ruhen / dem grossen Hunger und begierlichen Macht der finstern Theilen nicht sonderlich widerstehen; woraus die Planetische Gyration

noth-

nothwendig erfolgen muß. Welche auch in dem angefangenen Gyro, weil keine Ursach obhanden/ solchen zu endern/ immerhin beharret. Der Circul solches Gyri lucipeti oder Licht-hungrigen Central-Gangs ist in allen Haubt-Planeten ihr Æquator, nach welchem sie ihr Tag und Nacht abwechseln. Anbey trägt sich aber auch zu/ daß der gantze Globus terraqueus eines jeden Planeten mit der in vortice solari umgetriebenen aura ætherea, welche nach dem ductu viæ regiæ ☉lis als in einer Ecliptica, durch den Central-gängigen Umlauff des gantzen Sonnen-Würbels oder Systematis nach und nach/ und zwar so viel langsamer/ als entferneter vom Qvell-Bronnen herum getrieben wird/ auch in solchem vehiculo communi mit umher getragen werden muß. Es gehet aber eines jeden Planeten Orbita oder Umgang so viel von der via regia Solis ab/ als weit es die kleine Resistentz deren Particuln des Planeten/ die der Beleuchtung nachhängen/ mit sich bringet; welches den unterschiedlichen angulum inclinationis heliocentricum verursachet. Wie nun bey einem jeden Haubt-Planeten die Gyration um sein innerliches Centrum den Tag machet/ so an unser Erd-Kugel ein Periodus von 24. Stunden ist; an Jove, aber 9. Stund 56. Minuten unserer Rechnung belauffet oder austrägt; in andern mehr oder weniger nach Unterscheide seines Hungers zu dem Licht: Also bringet Gegentheils die per auram æthereram um die Sonne bestehende Umtragung oder Circumlation/ des gantzen Globi Planetarii, das Planetische Jahr; da ein jeder Planet durch die zwölff Himmlische Zeichen nach Langsam- oder Geschwindigkeit seines Lauf-

fes sein eigenes Jahr machet; Allermassen die Astronomi, ex gr. der sel. Heinlinus in seiner Synopsi Mathematica, Lib. III. Astronomiæ Chronologico Cap. V. melden/ daß ein Astronomisches Jahr durch eines jeden localiter umgehenden Sternens Revolution constituiret werde; Dahero kommt Annus Saturnius, Jovialis, Martialis, u. s. w. wie aus denen Systematibus, Carthesiano und Copernicano vor und nach den Hypothesibus auch zu ersehen und zu lernen.

§. 29. Dahin hat sonder Zweifel das Buch der Weißheit gezielet/ da der weise König also redend eingeführet wird: **GOTT hat mir gegeben gewisse Erkänntnis alles Dings/ daß ich weiß/ wie die Welt gemacht ist/ und die Krafft der Elementen/ rc. und wie das Jahr herumlaufft/ und die Sterne stehen/** Sap. 7. v. 17. 19. also/ daß/ da denen ἐξοχικῶς, so genannten Sternen/ das ist der Sonnen und andern Fix-Sternen/ welchen dieses Buch eine **hellflammende Natur**/ cap. 17. v. 5. zuschreibet/ auch localiter θέσις, ein Stillestehen zu erkandt wird; Hergegen durch die herum lauffende Jahre der Circuitus der Planeten um ihre hell-flammige Central-**Sternen**/ laut des Worts κύκλος Kräyß/ adumbriret wird. Und mag θέσις hier nicht von der Schöpffung/ da die Lichter an die Veste des Himmels gesetzet worden/ sich verstehen lassen/ sondern hat seine Absicht auff das Tempus præsens conservationis rerum, weil den hell-flammigen Fix-Sternen das **Stehen** zukommet/ da das Jahr (durch der Planeten räumlichen **Umlauff**) bereits **herumlauffet.**

Das

Das IX. Capitel beschreibet auch die Globos terrestres secundarios oder die Trabanten der Haupt-Planeten.

§. 30. Die Neben-Planeten / Satellites oder Monden aber / deren unsere Erd-Kugel nur einen hat / die Jovialische Erd-Kugel hergegen vier / und die Saturninische Fünffe / ob sie gleich wegen der Sympathetischen Verwandtschafft von ihren Principalen immer gehalten werden / daß sie mit ihren faciebus sich von ihnen nicht abkehren und umdrähen können ; geniessen dennoch succesivè um und um auch des Sonnen-Lichts / und machen damit ebenmäßig ihre Abwechslung des Tages und der Nacht auff ihren eignen Globis. Wo aber bey solchem tractu magnetico, oder Magnetischen Zug / mit welchem sie von ihrem Principalen angehalten werden / daß sie ihr ihnen zugewandtes Hemisphærium nicht entreissen können / solche Trabanten oder Monden anbey keinen Hunger nach dem Sonnen-Licht hätten / würden sie allezeit in ihrem ersten Monds-Viertel (prima qvadratura) erfunden werden / dieweilen sie von ihrem durch die fortweichende auram æthereum fortgetragenen Principalen in seinem Kräyß (wie eine kleine Nache durch ein lang Seil von ihrem grossen Schiff) filo magnetico, ihme nachgezogen werden. Fals solcher Mond zwar einen Hunger nach dem Sonnen-Licht hätte / anbey aber von dem magnetischen Zug eines principalen Planeten entlediget wäre / so würde er ebenmässig / um solches Solarische Licht zu geniessen / sich um sein inneres Centrum umdrehen / und zumahlen gleich einem

andern

andern Principalen von der fortgehenden Himmels-Lufft in einem Circulo Heliocentrico um die Sonne umgetragen werden. Alldieweiln er aber beydes an sich hat / nemlich / als auch eine Stella caliginosa, eine hungrige Begierde nach dem Sonnen-Licht / und als ein Trabant seines Haupt-Planeten / eine magnetische Sympathiam an seinem Hemisphærio interno gegen seinem Principalen, eine Antipathiam aber oder magnetismum refugum seines von dem Principalen abgewandten Hemisphærii ; so kan es wol nicht anders seyn / als daß er sich durch eine Oscillation gegen dem Sonnen-Licht rege machen muß / so sich aber allezeit gegen dem Principalen propter medietatem suam principali hinc amicam, illlinc inimicam, wieder zu richten genöthiget wird; Und hierdurch wird der so perplexe motus Lunæ causiret. Wie es mit den andern Monden oder Trabanten der andern Haupt-Planeten eigentlich und in specie bewandt / ist zwar nicht allzu klar / kan jedoch einiger Massen von unserm Mond oder Trabanten erlernet werden. An welchem sonderlich bedencklich / welches hierbey zu setzen nicht umgehen kan / wie derselbe mit seinem Principalen unserer Erd-Kugel eine sondersame abwechßlende Harmonie wegen Licht und Finsternis habe. Um solches vorzustellen / lasst uns unser Aug in den Mond transferiren / und im Polo seines uns alhie sichtbaren Hemisphærii oder Disci eine Station nehmen / nemlich in dem Ort des Monds / welchen P. Ricciolus Sinum Æstum nennet / alwo auch Hevelius sein Reticulum Æqvationum Oscillationibus indagandis inserviens hin lociret. Alda werden wir befinden / daß um die Zeit

des

des ersten Mond-Viertels auff Erden/wir benannter Maassen im Mond stehende die Sonne auffgehend/ und zumahlen das letzte Erd-Virtel haben werden; Und da auff der Erden der Voll-Mond gesehen wird/ aldorten hergegen es allemahl Mittag seyn/ und daselbsten darbey die Neu-Erd sich ereignen wird; Ferner wann auff Erden das letzte Monds-Viertel sich begibt/ wird auff besagtem Monds-Horizont die Sonne untergehen/ und anbey das erste Erd-Viertel sich ereignen; Letzlichen aber/ da auff dem Erd-Boden der Neu-Mond sich begibt/ wird es dorten um Mitternacht seyn/ und anbey die Volle Erde zu Gesicht kommen. Uber diß/ ob uns gleich die Sonne und Mond auff Erden untergehet/ so gehet hingegen im Sinu Æstuum auff dem Monds-Horizont die Erde niemahls unter; nimmt aber am Licht zu/ wann auff Erden der Mond abnimmt; ab/ wann der Mond zunimmt. Und so offt wir alhier auff Erden eine Monds-Finsterniß haben/ hat man in dem Mond stehend eine Sonnen-Finsterniß; eine Erd-Finsterniß aber/ wann wir auff Erden eine Sonnen-Finsterniß haben; jedoch hat man dort viel mehr Sonnen-Finsternissen/ als wir auff Erden; welches Lege Demonstrationis Astronomicæ erwiesen werden kan. Wessentwegen Aristoteles den Mond eine Terram Sideream: eine gestirnte Erde nennet. Und ich demnach in dem Mond stehen würde/ würde ich die Worte Geneseos cap. 1. vers. 14. biß 19. ebenmäßig gebrauchen können. **Es werden Lichter an der Veste des Himmels/ die da scheiden Tag und Nacht/ und geben Zeichen/ Zeiten/ Tag und Jahr; und seyn Lichter**

an der Veste des Himmels / daß sie scheinen auff (die Lunarische) Erden; Ein groß Licht [ratione illuminationis fortioris] das den Tag regiere; und ein klein Licht (ratione illuminationis debilioris, nicht aber anguli visionis optici) das die Nacht regiere / darzu auch die Sternen. Und GOTT satzte sie an die Veste des Himmels / daß sie scheinen auff die (Lunarische) Erden; Und den Tag und die Nacht regiereten / und scheideten Licht und Finsterniß: Da ward aus (dem irrdischen) Abend und Morgen / (das ist: Verschwindung und Wiederkehr der Japanischen Insul oder Erden-Macul oder einer andern) der vierdte Tag / oder die vierdte Gyratio terrestris.

Ich schleisse hiermit dieses Capitel mit den Worten des Königes und Propheten Davids / der ja Sonn und Mond / und andere Sternen bey seinen Leb-Zeiten bereits gesehen / und doch eine Hoffnung machet / solche in einem viel höhern Grad zu sehen: HERR, unser Herrscher; wie herrlich ist dein Nahme in allen Landen (auff allen Erden) da man dir dancket im Himmel / rc. Dann ich werde sehen die Himmel deiner Finger Werck / den Monden und die Sterne / die du bereitest hast rc. Amen.

NOTA: Zu besserer Verständniß / ist das erstmahlige Copernicanische Systema, welches gleich nach den Hypothesibus vor dem Iten Theil stehet / noch weiter erklähret durch das Carthesianische Systema, welches vor besagten Hypothesibus nach der Dedication gedrucket worden; in welchem der günstige Leser mehr Licht von unserm Gesinnen haben / und in Meditation desselben sich selbst üben kan.

Der

Der II. Theil.

Beantwortet die Einwürffe / so aus der H. Schrifft wider das Copernicanische Systema gebracht werden.

WIr wollen die hauptsächlichste Einwürffe so kurtz / als müglich / in VII. Capiteln erörtern / darthuende / daß auch solche beygebrachte Testimonia H. Schrifft / wofern man deren keinen plebejum sensum affingiren will / nicht nach dem buchstäblichen Verstand zuerklähren seyn / es sey dann / daß man copernisire / und Copernici Meynung beypflichte.

Das I. Capitel proponiret den I. Haupt-Einwurff.

Welcher genommen ist aus Josuæ cap. 10. v. 12. 13. 14. Daß / weil die Sonne übernatürlicher Weise gestanden sey / sie nothwendig natürlicher Weise lauffen müsse. Hierauff dienet zur

Antwort:

Daß dieser haupt-Locus Scripturæ, nach der Vulgari Hypothesi Ptolomaica sich nicht buchstäblich erklären lasse / ohne sensu plebejo, so fern man nicht dem Copernico folget / sondern den Stillstand der Erden in der Natur behält / erweise ich durch nachfolgende Argumenta:

I. Heissets im Text: **Also stunde die ☉ mitten am Himmel**; da sie doch dem Untergang nahe war / und über dem Gibeonitischen Gebürge bereits gesehen würde /

wurde / **und nun verzog** NB. **unterzugehen.** Wie dann auch diese Annäherung der Sonnen zum Horizonte occiduo die Ursach gewesen / daß sie Josua heissen stille stehen / damit nicht durch die bald anbrechende Nacht der völlige Sieg dem Volcke Israel aus den Händen käme. Wann dann nun die **Mittags-Linie** solches Medium Cœli nicht gewesen / **was** war es dann? Keines mehr als das Meditullium, oder der mittelste Punct oder Centrum dieses Planetischen Vorticis, wohin Copernicus die Sonne / oder welches eben dieses ist / des Ezechiels Ignem involutum, das sich selbst umtreibende Feuer logiret.

Fals man aber es gleichwol auff den Meridianum oder Mitags-Linie torquiren wolte / so wäre doch die Sonne nicht verè **mitten am Himmel** gestanden / sondern apparenter, daß es nemlich nach selbigem Horizont nur also geschienen hätte / als wäre sie **mitten am Himmel** gestanden / weil veritate intrinseca die Sonne eine runde Kugel / auch die Welt aller Orten gleich bescheinet; und wäre demnach nur ad apparentiam und secundum captum vulgi geredet / wo man die Hypothesin vulgarem behielte / und impingirten die Ptolomaici selbsten wider den ersten Grund-Satz.

II. Ist ausser Streit / daß Josua nicht den (motum proprium oder annuum) jährlichen und eignen Umgang der Sonnen / welchen die Ptolomaici der Sonnen anselbsten / die Copernicaner aber der Erd-Kugel an jener stat zuschreiben / habe begehren zu inhibiren; angesehen / die Sonne sonsten nicht spähter / sondern früher würde untergangen seyn / wie denen Anfänglingen in der Astronomie bekandt / und

wäre

wäre solcher gestalten Josua seines Verlangens nicht habhafft worden.

III. So mans aber auff (motum noctidiurnum) den täglichen Umlauff der Sonnen referiren wolte / so ist bekandt / daß auch nach der vulgaren oder Ptolomaischen Astronomia derselbe Umlauff nicht der Sonnen (motus proprius) eigen ist / sondern uhrheblich des primi mobilis oder doch der obersten Sphæræ der Fix-Sternen / welche alle untere Sternen und Planeten / und unter solchen auch die Sonne innerhalb 24. Stunden mit herum führet / daß dahero solche suprema sphæra als causa movens zuvor und anfänglich hätte müssen inne gehalten werden / wo die Sonne hätte stille stehen sollen. Wann demnach den Copernicanern fürgeworffen wird; wie ungeschicklich Josua die Sonne angeredet habe / so er hätte wollen die Erde still stehend haben / so kan man solches vielmehr auff die Ptolomaicos retorqviren: wie ungeschicklich Josua die Sonne angeredet habe / so er hätte begehren die oberste Sphæram als Uhrheberinn dieses täglichen Lauffes still stehend haben. Dann wo diese nicht geruhet hätte / so hätte die Sonne so wenig stille stehen mögen / als unmüglich ein Wagen still stehen würde / wo die daran gespannte Pferd fortlauffen.

IV. Es hat aber Josua nicht nur die Sonne / sondern auch den Mond / der doch nichts zum Tag contribuirte, und also die zwey grosse Lichter der Erden / durch welche als Häupter die andere mit gemeinet worden / heissen stille stehen. Woraus klar / daß er einen solchen Stand begehret / durch welchen die Harmonie des gesammten Planetologii nicht zustöret /

 son-

sondern mit der Sonnen auch der Mond und andere Planeten dieses Vorticis, und also dieser gantze Vortex oder Würbel so lang ruhen möchte; welches Josua nicht von der Ptolomaischen / wol aber von der Copernicanischen Sonne erlangen mögen / und kan man dahero nach der Vulgaren Astronomia die Biblische Historie gantz nicht / wol aber nach Copernici Sätzen buchstäblich erklären / da alles verwunderlich zusammen stimmet. Dann die Copernicaner der Sonnen nicht alle Bewegung wegnehmen / sondern nur den jährlichen und täglichen (annuum und diurnum) motum für und an sich; an solcher statt aber attribuiren sie der Sonnen eine weit noblere und Majestätische Bewegung / krafft deren sie / als das Ezechielische Chasmal oder Arixmontanische **Welt-Aug** dieses Vorticis oder Welt-Würbels / gleich einem gewaltigen Regenten in seiner centralischen Residentz sitzende / sich um und um gantz gravitätisch umwendet / und anbey mit dem ausstrahlenden Geiste ihrer kräfftigen Exhalationen die gesammte leicht-folgsame dünne Himmels-Lufft ihres Planetischen Systematis und Herrschafft herum führet / und alles rege und beweglich darinnen macht / also / daß sie mit Recht der **Quell-Bronn aller Bewegung** (principium hypostaticum activum) im gantzen Vortice planetario tituliret werden mag; welcher die Planeten und mit denselben auch unsere **Erd-wässerige Kugel** in solcher Behändigkeit / als die unterschiedliche Distantien der Mobilium es gestatten / um sich umtreibet. Ergò wolte Josua so viel haben / es solte dieser **Qvell-Bronn** der Planetischen Bewegung so lang inne halten / und

die

die Erde sammt den übrigen Planeten zum Umlauff nicht stimuliren / damit die Erde durch den von ihr verursachten Umlauff den Untergang der Sonnen nicht verursachete. Dann gleich wie ein Fuhrmann / so er will / daß sein Wagen still stehen solle / nicht den Wagen / sondern die Pferde / die ihn fort ziehen / still stehen heisset: Also hat Josua aus Eingebung des H. Geistes die Sonne / als den Qvell-Bronnen aller Bewegung und seiner Central-gyration, die ihme die Natur und Erfahrung (vid. cap. 1. §. 27.) warhafftig zuerkennet / in seiner Bewegungs-Krafft ruhen heissen; wordurch das gesammte Planetische Systema stehen und ruhen müssen / und wurde das übernatürliche Geheiß und Verlangen nach Wunsch erlangt.

V. So bringt auch der Hebräische und Griechische Text die Copernicanische Exposition selbsten mit sich. Dann betreffend (I) **den Hebräischen Text** / warum hat der Geist GOttes bey der Sonnen das Wort דמם (Damam) siluit, conticuit, **schweigen** / und nicht das Wort עמד (Amad) stetit, perstitit, permansit, stehen / stillstehen gebraucht? da er doch dieses letztere Wort eben in selbigem Capitel gebrauchete / **vom räumlichen Stillstehen des Volcks Israel** / vers. 19. **Ihr aber stehet nicht stille / sondern jaget euren Feinden nach** / ꝛc. Und wolte doch bey der Sonnen dieses Worts / so ein **räumlich stille stehen** verè importiret / in einem gleichwollen so grossen und übernatürlichem Wunder des **Stillstands der Sonnen** sich enthalten / und hergegen obbemeldtes Wort / welches teste Buxtorfio nur (metaphoricè) verblümter

 Weise

Weise stille stehen heissen kan/ substituiren/ da doch ja das grosse Wunder solches Stillstandes es vor andern meritirt hätte / mit propriis verbis qvàm significantissimè auff das eigentlichste ausgedruckt zu werden. Allein es hat der Geist GOttes eo ipso wollen andeuten / daß/ weil der Sonnen natürlicher Weise kein **räumlich fortlauffen** zukomme/ und folglich auch übernatürlicher Weise demselben kein **räumlich stille stehen** entgegen gesetzet werden könne/ auch kein solches Wort / so ein warhafftig inne halten des Lauffes importiret / gebrauchet werden möge. Aber das Wörtlein דמם (Damam) siluit, **stille schweigen** hat sich hier apposité gereimet/ in deme damit angedeutet würde/ es solle die Sonne als Regenten dieses Planetischen Würbels oder Herrschafft in ihrer Central-Gyration ruhig seyn / und sich so lang ihres Solarischen Imperii begeben / und den sonsten immer siedenden und strudlenden Ausfluß ihrer Exhalationen lassen still seyn / bis die Schlacht geendiget wäre / damit nicht durch die Stimme ihres exhalirenden Suds / so alles zur Bewegung treibet / die Erde zur Gyration stimuliret werde / und die Nacht herzu nahen dürffte. Betreffend.

(II) Den Griechischen Text der 70 Dollmetscher so bedienen sich dieselbe bey diesem **Wunder-Stillstand** nachdrücklich zweyer combinirten Worten: ἵστημι ἐν στάσει : **Stehen im Stand oder im Stehen**; Daß die Sonn in ihrem **Stand gestanden** seye; als ob sie (wiewol vielleicht unwissend / gleichwol nicht ohne Beyhülffe oder Erleuchtung des Heil. Geistes) hätten anweisen müssen / wie die Sonn zwar

immer in ihrer räumlichen Station, das ist/ in ihrer Central-Station localiter stehen bleibe; Doch aber naturaliter darinnen nicht gäntzlich stehe und ruhe / sondern gyrativè umlauffe; hier aber supernaturaliter ἐν ϛάσει in ihrer Central-Station auch der Gyration halben geruhet habe und stille gestanden seye/ und dadurch das Stillstehen der Planeten/ und folglich auch des Erd-Bodens verursachet habe. In der Astronomia Vulgari aber hat die Sonne verè keine räumliche ϛάσιν, sondern ist in continuo motu locali; wie hätte sie dann ἐν ϛάσει, die sie nicht hatte/ stehen können?

VI. Daß aber bey Meldung des Stillstandes der Sonnen auch des Orts Gibeons, und bey dem Stillstand des Monds des Thals Ajalon gedacht wird; ist auch dieses nicht bloß sensu populari & ad captum Vulgi accommodato beschehen; wiewol zwar Herr Guericke und andere mehr eben wegen dieser Specification des Orts darfür gehalten haben/ es hätte sich dieses Phœnomenum nur alda begeben/ anderst/ wäre sonsten das gantze Firmament entweder in eine Disordre kommen / oder hätte gesammtlich ruhen müssen/ wordurch aller influxus cœli auffgehöret hätte. Qvasi verò als ob der höchste Urheber dieser Welt diesen Ruhstand nicht durch anderwärtigen concursum des influxus hätte können restituiren und der Sache remediren: Zu geschweigen/ daß ob gleich unser Vortex geruhet hätte/ so hätte es doch den andern Vorticibus in ihrer Circulation nichts præjudiciret oder Hindernis gebracht / und wäre bloß allein dieses unsere Planetologium stille gestanden; im übrigen hätten die übrige Vortices

desto ungehinderter / ne res hujus Vorticis emarcescerent, auch hieher influiren und alles conserviren können; Womit auch alle die besorgte Disordre wäre auffgehoben worden. Zudeme warum solte der Geist Jeschua, welcher in Joschua war / **und alle Gewalt im Himmel und auff Erden hat** / und eben auch durch diesen præfiguriret wurde / nicht haben mögen seinem Volck / das nach seinem Nahmen genennet ist / zu Dienste diesen ihren dienstbaren Creaturen Silentium imponiren? anerwogen / daß um des Volcks GOttes willen / bey ihrer endlichen Erlösung noch viel grössere Zeichen und Wunder an Sonn / Mond und Sternen zu gewarten seynd. Daß aber des Gibeonitischen Gebürgs und Thals Ajalon gedacht wird / ist sich nicht zu verwundern / sondern es hatte dieses übergrosse **Wunder-Werck** / so eines ewigen Gedächtnis würdig ist / solches sehr wohl meritirt / daß die ursprüngliche Stätte / da selbiges verursachet worden / wohl notiret / und der Locus Regionis, dieser vorhin niemals gehörten Observation klärlich angezeiget und specificiret würde / auff daß alle Völcker und Nationen / die sich sonder allen Zweifel höchstens über diesen Verzug oder Verweilung des Tages werden verwundert haben / wissen und erfahren möchten / wo / und wie dieses **Wunder** wäre verursachet worden / und den GOTT Israel erkennen lerneten.

Das

Das II. Capitel solviret den II. Haupt-Einwurff.

Welcher genommen aus dem 2. Buch der Königen / cap. 20. vers. 9. 10. 11. alda dem natürlich räumlichen Fürsichgehen der Sonnen ein übernatürlich räumliches Zurückgehen entgegen gesetzet werde; welches schnurstracks wider den Naturelen räumlichen Stillstand der Copernicanischen Sonne seye. Hierauff dienet zur

Antwort:

I. Sagt dieser Text gantz und gar nicht / **daß die Sonne selbsten am Himmel / sondern der Schatten am Zeiger** zehen Stuffen zurück gegangen seye; welches sine omni præjudicio sensus literalis wahr seyn und bleiben kan/ob solcher Zurückgang des Schatten durch die Retrocession unsers Erd-Bodens oder der Sonnen wäre verursachet worden.

II. Wann aber der Locus Parallelus Esai. 38. vers. 8. dergegen gehalten / und conferirt wird / so wird man befinden / daß in demselben dieses hohe Wunder-Werck auff zweyerley weise exprimirt werde in folgenden Worten: (1.) **Siehe / ich wil den Schatten am Sonnen-Zeiger Ahas / zehen Linie zurück ziehen / über welche er gelauffen ist. 2. Das die Sonne zehen Linie zurück lauffen solle am Zeiger / über welche sie gelauffen ist.** Und solte man sich wol zu verwundern haben / warum der Geist GOttes weder in diesen beeden expressionibus des Propheten / noch dorten im Buch der Königen / und also an keinen Stellen bey so grossem Wunder-

Werck jemals des selbstigen Zurückgangs der Sonnen am Himmel gedacht/ sondern allezeit am Sonnen-Zeiger geschehen zu seyn gemeldet habe; wo er nicht eo ipso hätte die Limitation an Hand geben wollen / damit es nicht das Ansehen habe / als ob er einer Veritati Physicæ widersprechen / und wider die Realität und Natur reden wollen. Falls die Vulgaris Hypothesis Ptolemaica wahr hätte / daß die Sonne natürlich am Himmel umlauffe / so hätte der Text wol also lauten mögen : Ich wil die Sonn am Himmel zehen Stuffen zurück ziehen / über welche sie geloffen ist / daß der Schatten am Sonnen-Zeiger Ahas zehen Stuffen zurück lauffen solle / über welche er gelauffen ist. Dieweil aber nicht die Ptolomaica, sondern Copernicana Hypothesis in der Natur ihre Realität hat und gegründet ist / so wolte der Geist GOttes solche Physicalische Warheit nicht auffheben / sondern gleichsam sprechen : Obwoln die Sonne am Himmel niemals räumlich fortgehet / so wil ich doch verschaffen / daß die Sonne solle zurück gehen. Wo aber? nicht am Himmel / sondern am Sonnen-Zeiger / vermittelst Zurückganges des Schattens am Sonnen-Zeiger: und hat also der Geist GOttes durch dergleichen Ausspruch / worzu ihne die Warheit des Copernicanischen Systematis genöthiget / die Copernicanische Hypothesin vielmehr confirmiren / als wider die Natur die Ptolomaische Art exprimiren wollen.

III. Wolte aber Gegentheil par force erzwingen / daß die Sonne selbsten zurück gegangen seye / so hat sich doch solches bey der Hypothesi Copernicana werckstebig machen lassen. Dann / dieweil die Sonne

ne im Centro dieses Vorticis, da sie sich von Westen gen Osten gyriret/ hiermit ein Quellbrunn aller Bewegung ist/ und vermittelst solcher ihrer Central-Gyration auch die Planeten und unsere Erd-Kugel nach gleicher Plaga zum Umlauff stimuliret/ und aber allhier die Sonne übernatürlicher Weise im Centro ihres Vorticis wäre von Osten gen Westen/ und also in plagam oppositam so lang zurück gezogen worden/ so würde auch die Erde/ durch die ausgehende Effluvia solaria in orbem magnum, veranlasset/ daß sie sich auch nach solcher Plaga hat wenden müssen/ vermöge dessen/ was im I. Theil §. 28. erwiesen worden. Wordurch dann der Schatten/ so lange dieser Gyrus Retrogradus der Sonnen selbsten gewähret/ hätte müssen zurück gehen/ nemlich zehen Stuffen weit. Welches abermahls den buchstäblichen Verstand klärlich behielt/ und zumahlen die Natur selbsten an Hand giebet.

VI. Daß aber des Sonnen-Zeigers eben in specie gedacht wird/ hat es nicht die Meynung/ als ob dieses Wunder des Phœnomeni nur allein an demselbigen Orte geschehen seye; wie die Spinosisten es nur für eine blosse äusserliche Apparentz auslegen/ meldende: es wäre nur durch eine starcke und sondersame Refraction am Sonnen-Zeiger Ahas effectuirt worden. Der tapffere Herr Guerike und andere mehrer halten zwar auch dafür/ daß es nur am Sonnen-Zeiger Ahas sich ereuget habe/ sonsten Merodach nicht nach Jerusalem hätte senden/ und allda dis Wunder emploriren dörffen/ sondern es hätten auch die Innwohner zu Babel dieses observiren können. Aber es ist diese Legation an König Hiskiam

nicht geschehen/ um zu exploriren/ ob dis Wunder-werck wahrhafftig beschehen/ wie hätten sie dann sonst davon gewust; sondern um die Ursachen zu exploriren/ was die Veranlassung darzu gewesen / und wie es damit hergegangen. Daß aber der Text bloß des Sonnen-Zeigers Ahas gedencket / ist eben diejenige Ursach / warum zur Zeit des Stillstandes der Sonnen bey Josua/ des Gibeonitischen Gebürges und des Thals Aialon gedacht worden. Dann auch dieses hohe Wunder meritirt hatte/ daß der locus tàm rari, insoliti , und supernaturalis phœnomeni , wo es ursprünglich veranlasst und prævia attentione studiosissimè observiret worden / annotiret und specificiret würde.

Das III. Capitel proponirt und solvirt den III. Haupt-Einwurff.

Welcher genommen aus den 19. Psalm. vers. 6. 7. **Die Sonne gehe heraus/ wie ein Bräutigam aus seiner Kammer/ und freue sich/ wie ein Held zu lauffen den Weg; Sie gehe auf an einem Ende des Himmels/ und lauffe um bis wieder an dasselbige Ende/ und bleibe nichts für ihrer Hitze verborgen.** Weil ihr nun allhier ein räumlicher Lauff und natürlicher Umgang um die Erde zugeschrieben werde; Ergo sie natürlich nicht räumlichen Stillstand habe und ruhe; wie die Copernicaner vermeynen/ weil Fort- und Umlauffen dem Stillestehen opponiret ist / und nicht beysammen seyn kan. Hierauf gebe zur

Antwort:

Es lasse sich dieser Text/ ohne sensu populari und

ple-

plebejo, welcher doch/ laut des 1. Grund-Satzes von Theologis selbsten billig verworffen/ und nicht toleriret wird/ bey Handhabung der Vulgaren oder Ptolomaischen Meynung nicht erklären; aber im Systemate Copernicano accordiret der Text klar und deutlich nach den Buchstaben; welches beydes folgender Gestalt erweise. Dann

I. Müste nach der Vulgaren oder wol läppischen Astronomia statuiret werden/ es ruhe die Sonne des Nachts gleichsam wie in einer Hütte oder Kammer; des Morgens aber stehe sie wieder auf/ und gehe gleich einen Bräutigam neu-angezogen wieder aus der Kammer heraus: Oder man müste sagen / es sey an sich selbsten nicht so/ sondern es scheine nur / als ob sie geruhet habe / und wäre nur nach dem äusserlichen Wahn des Pövels geredet; Welches dann die Ptolomaici selbsten plebeisch auslegen müsten / so sie doch / und zwar billich / an der Copernicanern taxiren und straffen.

II. Weil denn nun / bey der Ptolomaischen Hypothesi der Text nur nach der Apparentz eines jeden Horizonts erkläret werden kan / so würde doch der Sensus sehr ungereimt fallen. Dann zu der Zeit/ da ich concipiren muß / als ob die Sonn unter meinem Horizont, wie ein Bräutigam in einer Hütte oder Kammer ruhe / muß ich zumahl concipiren / daß sie auch unter meinem Horizont bey andern wie ein Held den Weg lauffe; und also zumahl ruhe und lauffe; welches nicht anders als plebeisch und ungereimt.

III. Wiederum/ dieweil ich weiß/ daß bey der Vulgari Hypothesi die Sonne in stets-währendem Lauffe ist/ und ohne Ende im Circul umlauffet/ und immer licht

um sie ist / so gar / daß ich weiß / wie sie unter meinem Horizont immer fortlauffe / wo hat denn dieser Bräutigam / als in einer Hütten oder Kammer geruhet? Und könnte demnach der König David dieselbe mit nichten einem Bräutigam / der aus der Kammer / da er geruhet / herausgehe / vergleichen; Wol aber dem Starcken oder Helden / der seinen Weg immer fortlauffet.

VI. Uberdiß / so lauffet die Sonne nach der Vulgari Astronomia zwischen Marte und Venere in einem mittelmäßigen Creiß herum / und ist weder zu unterst noch zu oberst am Himmel; Wie gehet sie dann vom Ende des Himmels aus / und kommet wieder an dasselbe Ende; Indem sie doch immer zwischen innen bleiben muß / zwischen diesen beyden Planeten in aliqvo circulo intermedio, und niemahls ad extremos Systematis planetarii terminos kommet? So werden dann Ptolomaici genöhtiget zu bekennen / es seye nur ad apparentiam, wie es dem Vulgo vorkomme / geredet / und scheine nur / als ob der Punct / da die Sonne aufgehet / das eine Ende des Himmels; Und der Punct / da sie untergehet / da ander Ende seye. Aber das heißt ad captum Vulgi sich accommodiren / wider den ersten Grund-Satz.

V. Bey dem Copernicanischen Systemate aber wird der popularis sensus gäntzlich auffgehoben / und findet der buchstäbliche Verstand gantz offenbarlich Platz; es rede gleich der Psalmist von der Sonnen Ordination in ihrer anfänglichen Schöpffung oder von ihrer jetzigen Condition in gegenwärtiger Zeit der Erhaltung aller Dingen. Dann betreffend 1. die Creation der Sonnen / so ist bekandt / daß die Welt Kugel-rund / (auch in unserm Vortice Planetario)

tario) geschaffen / welche dahero / wegen ihrer Kugel-ründigkeit / die weder Anfang noch End in ihrer Figur hat / eine Abbildung des unendlichen oder ohne Anfang und Ende seynden Schöpffers trägt / und auch in diesem Stücke die Ehre GOttes erzehlet. In solcher Kugel-rundigkeit unsers solarischen Himmels oder Vorticis, wie auch in allen andern Vorticibus seynd die zwey entlegenste Termini oder Ende / die (superficies oder) Schluß-Fläche / und (das Centrum oder) der innerste Mittel-Punct eines jeden Vorticis. Nun war in unsern Cœlo Planetario oder Vortice unsers Systematis (eine gleiche Bewandtniß hat es auch mit den andern vielẽ Vorticibus) das anfänglich geschaffene Licht / Lux primigenia genannt / annoch sehr dünne / und hatte das gesamte Revier oder die gantze Tieffe tenuissimè pervadiret. Zuvor aber lage in dem ursprünglichen Chaos alles in einander / das Licht-Principium Hypostaticum activum annoch gleichsam in der Matrice des finstern Principii Hypostatici passivi, zusamt dem principio communi des Wassers; nachmahls geschahe eine Scheidung dieser beyden Principiorum Hypostaticorum, dann GOTT scheidete das Licht von der Finsterniß / Gen. 1. v. 4. Da dann das Licht sonder allen Zweiffel über sich ad extremitatem oder superficiem der Welt sich begeben; das finstere Theil aber annoch gemengt / war in fundo geblieben. Nachdeme aber auch die Wasser per subtilisationem und condensationem in unterschiedliche Gradus separiret worden / am andern Tag; und auch am dritten Tag das sichtbare condensirte oder so genannte Elementarische Wasser in denen finsteren Theilen oder

Plane-

Planetischen Erd-Kugeln von dem Trocknen ordentlich separiret wurde; siehe / da geschahe am vierdten Tag eine herrliche Ordinirung der Lichter. Dann da wurde Lux primigenia (so annoch die Non-conglobatos soles repræsentirte wie in andern Vorticibus, also auch) in diesem unserm Planetischen Vortice vom Ende / das ist / von der superficie der Welt zusammen gezogen und conglobiret in dieses Systematis innersten Puncten oder Centrum. Vermittelst solcher Compaction ginge solche conglobirte Sonn / gleichsam als ein Bräutigam / mit einem neuen und stärckern Licht bekleidet / aus der Hütte oder Kammer ihres Centri wieder herfür biß wieder an dasselbe Ende oder Schluß-Fläche ihres Planetischen Himmels durch die schnelle Außstrahlung ihres erneuerten Licht-Scheins / und lauffete als ein Held / vermittelst ihrer 26. oder 27. tägigen Central-Drehung / das gesamte Sonnen-Licht / diesen gantzen Himmel um / und wird von ihme / als einem Starcken / (quia juxta Aben Ezram nunquam defatigatur,) die gantze Planetische Himmels-Luft mit herum getragen und erwärmet / so / daß nichts ihrer Hitze entgehen kan. Anbey wurden aber auch die viele Planetische Erden nach dem Gradu ihrer Natur / wie sie das Licht nah oder fern erdulden konten / gegen solchen Licht-Quellen lociret in ihren Kräisen / daß sie mit solchem anstrahlenden Licht der Sonnen einander auch im finstern Theil oder in der Nacht leuchten / und die Zeiten zu unterscheiden dienen könten. Welches / wie vornen I. Theil §. 16. zu sehen / durch und durch mit der Historia Mosaica Creationis einstimmet und mit diesem Psalmen. Betreffend

(2) Die Conservationem rerum, oder die gegenwärtige Zeit der Erhaltung aller Dingen / welche eigentlich nichts anders ist / als eine stets-währende Creation derselben / so gehet das Sonnen-Licht aus der Hütte seines Centri systematici, welches Centrum Plato custodiam Jovis nennet / als dem innersten Gemach oder Kammer immer herfür / wie ein schön-bekleideter Bräutigam / biß an die äusserste Superficiem ihres Vorticis, mit seinen **hell-glänzenden Licht-Strahlen** / und laufft dasselbe gesamte Sonnen-Licht vermittelst seiner Gyration von einem Ende des Himmels / oder seines gantzen Vorticis Planetarii, herum / biß wieder an dasselbe Ende / und bleibet nichts für seiner Hitze verborgen; Indeme durch solche Gyration auch die Planeten umgetragen / und zumahl zu ihrer Central-Gyration mit verursachet werden / auff daß **alle Erden und finstere Theile derselben** auch ans Licht kommen; juxta §. 24. 25. 26. 27. 28. und 29. des ersten Theils. Und also wird durch das Copernicanische Systema der Text gantz buchstäblich in schöner Harmonie vor Augen geleget; und zwar so wol bey dem ersten Punct / nemlich der Creation, als auch dem andern von der Conversation; Welches beyderseitigs so viel klärer erhellen wird / wañ die buchstäbliche Verteutschung des Grund-Textes reifflich in folgenden Worten erwogen wird; alwo zu mercken / daß / was mit kleinern Buchstaben gedruckt ist / des **Adam Reußners** teutsche Version sey; Was aber mit grössern Buchstaben / ist aus den Lexicis Hebraicis und exegeticè hinzugethan:

„Die Himmeln erzehlen die Gloria GOttes / und „die Grundveste verkündet das Werck seiner Hän-„de.

„de. Der Tag verkündet (qvillet herfür) das
„Wort den Tag; und die Nacht zeiget an der
„Nacht das Erkäntniß. Es ist nicht das Wort / und
„sind nicht die Wörter / wenn ihre Stimme nicht ge-
„höret wird. Ihr Richtschnur (ihr Linie) gehet aus
„in alle diese Erde / und ihre Rede bis zum Ende der
„Erden. Er hat der Sonnen eine Hütte gesetzt in ih-
„nen (**in den Himmeln**) dieselbe (die Sonne der Ge-
„rechtigkeit) gehet aus (**oder heraus**) wie ein Bräu-
„tigam aus seiner Kammer; und freuet sich wie ein
„Held (**Starcker**) den Weg zu lauffen. Ihr **Auß-
„gang** ist vom Ende des Himmels / und ihr **Wieder-
„Lauff** (Circumaction, **Umtreibung**) wieder an
„dasselbe Ort; und vor ihrer Hitze ist nichts verborgen.

VI. Diese Copernicanische Auslegung erklähret sich auch durch Christum dem Archetypum selber / welcher nach aller Theologorum Bekänntniß / und auch hier nach den Worten Reusneri durch die **Sonne** vorgebildet wird; welches sich bald befinden wird / wann wir denselben / wie er uns in H. Schrifft beschrieben wird / mit denen Eigenschafften der natürlichen Sonnen / so in diesem Psalmen enthalten / verglichen werden. Und ist zwar 1. sehr remarqvabel, daß / wie dorten Josua das übernatürliche **Stillestehen** der Sonnen ein **Stillschweigen** genennet: also hier der Psalmist das natürliche Lauffen des Himmels und der Sonnen **Worte oder Reden** i. e. opera juxta R. David tituliret / und sich also schön mit Josua harmonisiret. 2. Ist unstreitig / **daß Christus der HErr seye das selbständige Wort vom Vater** / welches der **Vater** ewig spricht / durch welches auch die Welt gemacht worden und noch kräfftig-

lich

lich erhalten wird; Das mündliche oder geschriebene Wort aber/ so durch seine Mund-Boten in Heiliger Schrifft vorgetragen wird/ seye ein Ausfluß von ihme; worinnen er uns allen Raht Gottes aus dem Schooß seines himmlischen Vaters offenbahret. 3. Gleich wie nun in H. Schrifft durch das **Wort** bald Christus das selbst-ständige **Wort**/ bald aber das **Münd- und schrifftliche Wort** verstanden wird; also wird auch darinnen durch die **Sonne** / **Licht** oder **Tag**/ bald die Substantialische Sonne oder Licht oder Tag verstanden/ welches wir respectu der hieraus erfolgenden Effecten das Principium hypostaticum cœleste activum; oder respectu ihres anfänglichen Originis des Himmels das Principatum cœleste macrocosmicum activum nennen; und dadurch alle selbst- und hell-flammige Fix-Sternen verstehen. Bald aber verstehet die Schrifft dardurch ihre Ausgebuhrt/ den ausfliessenden Licht-Schein oder hieraus erfolgenden Tag. Wie also auch im Gegentheil durch die **Nacht** bald verstanden werden kan / die substantialische Nacht/ welche wir sonsten respectu ihrer erfolgenden Effecten das Principium terrestre hypostaticum passivum, oder respectu ihres ursprünglichen Herkommens der generalen Erden das principiatum terrestre Macrocosmi passivum nennen / und dadurch alle und jede Globos opacos oder terraqveos, oder stellas caliginosas, finstere und tunckle Planet-Kugeln verstehen; bald aber wird durch die Nacht verstanden das finstere Revier/ welches durch die substantialische Nächte/ oder durch die dunckele Cörper der Planeten im Theil/ der von der Sonnen abgekehret ist / verursachet wird.

Dieses alles erhellet Sonnen-klar aus der Mosaische Historie der Welt-Schöpffung.

Sintemahlen in opere primi diei, da GOtt lucem primigeniam, das erste Licht schaffete/ und dasselbe von der Finsterniß separirte / jenes Tag / diese Nacht nennende; so habens ja müssen Substantien seyn/ was Er Anfangs geschaffen und geschieden hatte; weil Accidentien vor den Substantien nicht seyn können. In opere qvarti diei aber folgen die Tag und Nacht/ Licht und Finsterniß / als ein Effect oder Ausfluß der selbst-flammigen und der Planetischen Lichter/ wann allda GOtt sprach: **Es werden Lichter an der Veste des Himmels / die da scheiden Tag und Nacht/ und geben Zeichen/ Zeiten/ Tag und Jahr/ rc. Und den Tag und die Nacht regierten/ und scheideten Licht und Finsterniß.** Welches sehr wohl zu mercken / zum Unterscheid der ersten und andern Separation des Lichts und der Finsterniß/ so sich sonsten nicht erklären ließ. Wir wollen zu mehrer Erläuterung noch ein Exempel aus der H. Schrifft beyfüzen. Vor die Substantz und Cörper der Sonnen und Lichter/ redet David im 148. Psalm: **Lobet den HErrn Sonn und Mond/ lobet ihn alle leuchtende Sternen**/ i.e. Cörper/ von denen der Licht-Schein entweder directè oder reflexè ausfliesset. Vom Ausfluß aber der Sonnen/ und nicht von der Substantial-Sonnen redet dort GOtt der HErr Numer. 24. v. 4 daß Er zu Mose prach: Nimm alle Obersten des Volcks/ und hänge sie dem HErrn an die Sonne / auf daß der grimmige Zorn des HErrn von Israel gewendet werde/ rc. **allda vom Tag-Licht**/ als der Sonnen/ geredet wird.

Dann

Dann wer hätte sie sollen an der Sonnen Cörper selbsten hangen?

Dieses also voraus gesetzet/ machen wir in Vergleichung Christi/ der die Sonne der Gerechtigkeit ist/ mit der natürlichen Sonne und dem natürlichen Himmel/ die Application auf gegenwärtigen 19. Psalmen / in welchem **die Himmel die Ehre GOttes erzählen/** das ist / Christum mit allen seinen Gutthaten preisen/ und durch ihren Lauff abbilden.

1. Gleich wie nun das selbständige **Wort** seines ewig-sprechenden Vaters, Ehre/ und heiligen Willen dem mündlichen oder geschriebenen Wort / welches von ihme als ein Ausfluß herkommet / hat einverleibet: also quillet (נבע, Nabba, juxta R. Menachem sicut fons scaturiens,) herfür oder giebet der selbständige Tag/ der Quellbronn oder Sonnen-Cörper aus dem Centro-Universi, durch den aus ihme ausfliessenden Tag auch herfür das Lob GOttes / und offenbahret dessen göttliche Weisheit / Güte und Allmacht: Und hinwiederum vi oppositorum wird und solle auch der sonst finstere Planeten-Cörper / als seiner Substantz halben eine selbständige Nacht in der von ihr ausfliessenden oder verursachten Nacht / ob er gleich kein selbflammiger Quellbronn des Lichts / dennoch solch Lob des himmlischen Lichts durch den Wider-Schein kund und offenbar machen. Und

2. Gleich wie kein Wort oder Reden oder Effecten seynd in der Heil. Schrifft und in der Natur/ die nicht vom selbstständigen Wort selbsten herkommen. Denn in seinem Licht sehen wir das Licht / Ps. 36. v. 10. und ohne ihme ist nichts gemacht / was gemacht ist/ Joh. 1. v. 3. Also ist auch kein Licht in unserm

sern gantzen Planetischen Himmel oder Vortice, ohne das Sonnen-Licht/ welches uns auch die Planeten nur durch den Widerschein in der Nacht geben.

3. Gleich wie aber die Richtschnur und Schall des Gnaden-Lichtes aus der Sonnen der Gerechtigkeit durch das heilige Evangelium in alle Land ausgehet: Also gehen auch die hellstrahlende Linien aus dem Sonnen-Centro in alle die Planetische Erden/ und fliessen ihre Krafft-Reden aus dem/ juxta R. Menachem, immer-quellenden Qvellbronnen (נִבְּוּעַ, Nabhua) dieses Planetischen Himmels oder Vorticis immer aus/ bis an die Schluß-Fläche desselben/ so weit der oberste Planet ist entfernet; ja es gehen die stets-währende Licht-Linien über denselben hinaus/ und bestrahlen alles kräfftiglich.

4. Gleich wie **Christus das ewige Licht vom Lichte**/ oder **vom Vater des Lichts**/ als der Glantz seiner Herrlichkeit/ und das Ebenbild seines Wesens/ im Anfang **und in Ewigkeit** aus unermäßlichen Wesen des Vaters gebohren ist; Und hernach aber am vierdten grossen Welt-Tag/ nemlich im vierdten Millenario Mundi sich in das kleine Centrum unserer Menschheit incorporirt / und also dieses selbständige Wort Fleisch worden / jedoch von dar sich zur Rechten GOttes gesetzet hat / das ist / **an allen Orten** herrschet und gegenwärtig ist / daß vor den **Feuer-flammigen** (Apoc. I. v. 14.) **Augen** dieses incarnati Verbi keine Creatur unsichtbahr ist/ Hebr. 4. v. 13. in deme die gantze Fülle der Gottheit leibhafftig in ihne wohnet/ Col. 2. v. 9. und das Centrum des Fleisches sich zur Hütte machet: Also hat auch das im **Anfang** sehr spiritale und dünne Licht / Lux primigeni-

genia genannt/ in seiner ursprünglichen Separation oder Gebuhrt/ so das gantze Universum erfüllete/ sich letzlich auch im 4ten Tag der Creation aus dem unermäßlichen Raum der Himmeln (wie in andern Vorticibus, also auch) in unserm Vortice Planetario in dieses Centrum zusammen gezogen und incorporiret / und sich solches Central-Corpus zu einer Hütte gemacht. Von solchem Centro als von einer Kammer gehet die Sonne gantz dicht mit Licht bekleidet (dann Licht ist auch ihr Kleid/ das sie an hat / Ps. 104. v. 2.) gleich einem neu-gezierten Bräutigam wieder herfür/ und leuchtet mit seinem immer-quellenden Solarischen Effluvio durch seine Central-Bewegung den gantzen Himmel gyrativè durch; also / daß wie sein Ausgang in Luce prmigenia ist von der unermäßlichen Superficie oder Endfläche des Himmels beschehen / bis in das Centrum des Vorticis, da es sich incorporirt hatte/ es auch von dar wieder hinaus bis an dasselbe Ende gehet / und durch seine Circumaction (תְקוּפָתוֹ) sich gyrirende oder umtreibende alles erwärmet/ und für seiner Hitze (i. e. juxta R. David à beneficio caloris solaris, qvi est ut cor in corpore) sich nichts verbergen kan/ und alles vor diesem hell-flammigen Welt-Auge aufgedecket ist. Wie nun diese himmlische Mysteria so herrlich durch die Copernicanische Hypothesia in diesem Psalmen erläutert werden/ daß es nicht wol klärer seyn kan; so übel würde es sich hergegen durch die Ptolomaische Hypothesin thun lassen; welches man versuchen mag.

Das IV. Capitel proponirt und solviret den IV. Haupt-Einwurff.

Welcher genommen aus dem 104. Psalmen 5. vers. Fundavit terram super bases ejus, ne dimoveretur in seculum & perpetuum; juxta versionem Tremellii; d. i. nach der Version Lutheri: **Der du das Erdreich gründest auf seinen Boden/ daß es bleibet immer und ewiglich.** Welches ja der Copernicanischen Meynung è Diametro widerspreche. Hierauf

Antworte:

I. Die Erde kan betrachtet werden/ entweder partialiter Stück-weiß/ nach ihren Stücken/ daraus sie bestehet; oder totaliter, in ihrer Gantzheit. Ich mag es nun verstehen auf diese oder jene Weise/ so præjudicirt doch der Spruch dem ordentlichen Umlauff des Erdbodens in seinem geordneten Kräise mit nichten. Dann so ich den Spruch 1. partialiter von dem Erdreich verstehe/ so wäre dieses der Sensus dieses Davidischen Spruchs: Ob gleich (laut des folgenden Versiculs) das Erdreich mit der (leichtflüßigẽ) Tieffe bedecket ist/ wie mit einem Kleid/ und Wasser über den Bergen stehen/ die von dem Schelten des Herrn fliehen/ und von seinem Donner dahin fahren; so bleibe doch der Erdboden mit seinen festen Theilen ungekränckt/ und werde nicht dissipirt oder zerstäubet/ und seyn dieselbe so dichte in eine Kugel zusammen gerundet und solidiret/ daß sie nicht wancken/ geschweige zerstäubet werden natürlicher weise.

Und so ist es auch mit dem Sonnen-Cörper bewandt/ daß/ wann auch schon nach der vulgari Hypothe-

pothesi die Sonne im orbe magno solte herum lauffen / gleichwol sie nicht aus einander fället und sich zerstäubet. Dann / unerachtet / daß auch die Himmel vor GOTT nicht rein sind / Joh. 15. v. 15. noch die Sterne / cap. 25. v. 5. und folglich auch die Sonne nicht / sondern selbsten durch die Experientz der Tuborum offenbar / wie in derselben (welches Scultetus eben ad hunc locum Scripturæ appliciret) Macul und Fackel sich aufwerffen / und auch sich wieder zerstäuben; so ist gleichwol die Sonne also incorporirt und conglobirt, daß sie weder wancket in ihrem Kräiß noch aus einander fället. Wann dann nun die Sonne in ihren einwärtigen Grund also consolidiret ist / daß sie in sich selbsten fest bleibet immer und ewiglich / solte darum dieselbe bey den Ptolomaicis nicht in ihren ordentlichen Kräiß umlauffen? Also wird dann auch dem Erdboden seine Festigkeit / die er hat in seinen Zusammentheilen als in seinen Grund-Festen / nicht præjudiciren können / daß er bey den Copernicanern nicht solte sein ordentlichen und stetigen Lauff haben. Verstehe ich aber den Spruch 2. totaliter vom Erdreich / das ist / von der Erd-Kugel in ihrer Gantzheit / so hat es diese Meynung / das nemlich die Erde von deme / **der alles in Zahl / Maaß und Gewicht** geschaffen / in dem Kräiß des so genannten orbis magni gegründet sey / nicht zwar / daß sie nicht in demselben beweget werde / sondern daß sie nicht aus solchem Gelaiß verweget werde / und (ohne die geringste Nutation oder Inclination aus ihrer Strasse) immer in solcher Linie verbleibe / auff daß sie weder der Sonnen zu nahe komme / und durch allzu grosse Hitze das Wasser verrauche oder vertrockne; noch dem Sa-

turno

turno sich zu nahe begebe / und das Wasser von allzu grosser anziehender Kälte in eine stetswärende Frost zum Hinderniß des Wachsthums gerahte.

II. Gibts auch der Hebräische und Griechische Text selbsten / daß der Psalmist nicht wider den natürlichen Lauff des Erdbodens rede / sondern nur vor seine Firmität / Solidität und dichte Zusammenhaltung perorire. Dann betreffend 1. den Hebräischen Text; so ist aus dem 18. Psl. 16. vers. klar / was durch die Bases oder Fundamenta Orbis (מוֹסְדוֹת תֵּבֵל) verstanden werde / nemlich die interiora terræ, die innere solide Theile der Erden / indem es heisset: revelabantur fundamenta Orbis, d. i. des Erdboden Grund ward auffgedeckt. Dahero dann in dem eingeworffenen Davidischen Spruch auch klar / daß das fundavit super Bases oder fundamenta ejus so viel heisse / als: Er hat die Erde fest mit allen seinen Theilen einwärts gegründet und conglobiret / daß durch solches Central-Gewichte die Theile der Erden nicht aus- sondern einwärts zu ihrer stetswärenden Firmität und Zusammen-haltigkeit dringen müssen / so gar / daß wann auch schon die Erd-Kugel in ihrem Circul oder Lauff-Kraiß umlauffet / sie gleichwol weder aus dem Gelaiß verweget werde / noch dieselbe mit ihren Erd-Theilen waggelen oder wancken / noch gleich einem perpendicul nutiren oder zittern solle; wie dann das Hebräische מוט (Muth) vacillavit, wanckelen / oder / laut des Lexici Cocceani waggelen heisset. Piscator, Geierus, Menochius, Tirinus u. a. m. setzen auch: Super bases, i. e. super intimum terræ punctum, ad qvod undiqve terræ partes suo pondere inclinantur. vid. Critica Poli. Wiewol hieraus einige

der-

derselben immobilitatem und vergentiam terræ ad centrum Mundi noch erfolgen wollen. Aber damit gehen sie zu weit / indem sich eben dieses auch befindet an Sonn / Mond / Sternen und andern Planeten. Dañ dieweilen der höchste Schöpffer alles und folglich auch dieselbe mit Gewicht geordnet / Sap. 11. v. 22. so seynd auch solche globi, in ihre interiora oder fundamenta Orbis einwerts gegründet und conglobirt, daß sie weder zerfallen noch waggelen; wer solte aber deßwegen ihren Umlauff läugnen? 2. Betreffend den Griechischen Text / so gebrauchen die 70. Dollmetscher die Wort ὀ κλίνεσθαι, non inclinari, nicht abneigen / welches dem Hebräischen Wort gemäß eigentlich genommen ist von einem Wag-Balcken (מוט) der sich hin und her neiget und wancket; anzuzeigen / die Erd-Kugel bleibe in ihrem Kraiß und Lauff so æqvabel, daß sie weder über- noch unter sich / wie ein Waag-Balcken auffsteige und herab falle / damit sie weder über sich gegen den Saturninischen Kräiß auffwerts acclinire / noch gegen der Sonnen-Centro einwerts declinire / sondern allezeit in eodem tramite verbleibe / wann auch schon der motus circularis ewig wäre; Welches also des Erdbodens Lauff vielmehr confirmiret als destruiret / als wolte David sprechen: Obwolen die Erde allezeit in einer Bewegung ist / so wird sie doch niemahls verwegt / daß sie aus ihrem Kräiß abkäme / oder nur im geringsten darin wanckelen solte; noch auch auseinander fallen / wann auch der Lauff ewig wären möchte. Massen dann an andern umlauffenden Globis Macrocosmicis auch geschicht.

Eben auff solchen Schlag ist sein Locus parallelus 1. Chron. 17. v. 30. und andere dergleichen Orte / wel-

welche von des Erdbodens Vestigkeit reden / auch zu verstehen / in welchem nur die Firmitudo Compagis und Unverweglichkeit aus ihrem Lauff-Kräiß angedeutet wird / also / daß dieselbe Schrifft-Stellen keiner weitern Deduction bedarffen.

Das V. Capitel proponiret und solviret den V. Haupt-Einwurff.

Welcher genommen wird aus Job. 9. v. 6. Qui commovet terram de loco suo, ut columnæ ejus contemiscant, d. i. Er wäget den Erdboden aus seinem Ort / daß seine Pfeile zittern. Und dieses zwar thut GOTT in seinem Zorn / laut vorhergehenden versiculs / da es heisset: Er versetzet die Berge / ehe sie es innen werden / die Er in seinem Zorn umkehret. Dieweil nun diese motio terræ de suo loco violenta ist / und aus Zorn wider die Natur geschicht / so muß dann die Erde naturaliter in ihrem Ort ruhen und stehen bleiben. Inmassen violentum und naturale nicht allein einander opponiret ist / sondern es ist auch die motio de loco suo und die statio in loco suo einander entgegen. Hierauf dienet zur

Antwort:

I. Es solle eine gewaltsame Bewegung nicht nur der natürlichen Ruhe / sondern sie kan auch der natürlichen Bewegung entgegen gesetzet werden; also daß noch lange nicht folget / ob hätte dasjenige / so durch eine gewaltsame Krafft verweget wird / darum natürlich ruhen müssen. Dann es kan ja auch durch göttliche Zulassung ein Planetisches Corpus, welches son-

sten in steter naturäler Bewegung ist / von einem Engel gewaltsamer Weise aus dem natürlichen Ort des Gangs oder Kräises abgerissen / und anderswohin verweget werden; Wer solte darum läugnen / daß der Planet vorhin einen naturalem motum gehabt habe?

II. Muß man Unterscheid halten zwischen dem perenni naturali motu corporis totalis terræ, und zwischen dem motu temporario terræ partialis, i. e. zwischen den naturälen Lauff der gantzen Erd-Kugel / und zwischen einer gewaltsamen Bewegung eines Stück Landes; welches letztere darum den ersten nicht auffhebet. Allermassen Job alhier nur vom Erdbidem eines Stück Landes redet / wie es D. Luthers Version klar giebet: Er wäget ein Land aus seinem Ort ꝛc. Und auch Vatablus also erkläret: Qvi commovet terram, id est, qvi autor est terræ motus, d. i. welcher ein Urheber ist der Erdbidem; was præjudicirt aber dieses den natürlichen Lauff der gantzen Erd-Kugel? Man hat auch mehrfältig von den Maculis Solaribus befunden / wie dieselbe in der Sonnen-Cörper entstehen und vergehen / welche der Grösse halben wol einem grossen Stück Land gleich seynd; Uud seynd auch einige Autores, welche dafür halten / daß die Cometen effluvia solaria seyn / welche aus der Sonnen-Cörper augestossen werden; also / daß ein grosses Stück aus dem Ort der Sonnen verwegt werde; solte darum ein Ptolomaicus den motum naturalem der Sonnen läugnen? Wie mag man deßwegen dem Erdboden seine naturäle Bewegung hieraus disputiren?

III. Fals man weiter urgiren wolte / es würden gleich-

gleichwol im Text dem Erdboden Pfeiler attribuiret; Pfeiler aber seynd darzu destiniret / daß sie etwas stabiliren und bevestigen / wider alle Bewegung; Und sonderlich weil zu mehrerm Nachdruck und Beweißthum der sonsten natürlichen Unbeweglichkeit / alhier beygefüget würde: Daß die Pfeiler des Erdbodens (gleichsam als ob derselbe sonstē natürlich unbeweglich sey/) vom Zorn des HErrn zittern sollen.

So replicire ich per retorsionem aus Job. 26. v. 11. da stehe auch: Die Pfeiler oder Säulen des Himmils zittern; Noch dennoch ist bey den Ptolomaicis (so wol als bey den Copernicanern) der *Himmel in* steter Bewegung natürlicher Weise. So muß ich dann vielmehr à contrario schliessen / daß durch diese Pfeiler die Axes Globorum zu verstehen seyn / um welche unbewegt / die Kugeln bewegt werden und umlauffen. Dahero dann / weil um der Bewegung willen dem Himmel solche immoti axes oder Pfeiler zugeschrieben werden; eo ipso auch dem Erdboden um der Bewegung oder Lauffes halben solche Pfeiler oder Axes alhier zugeeignet werden müssen / und folglich bey dem Erdboden sowol als bey dem Himmel eine naturalis Circulatio statt haben müsse.

IV. So hat man auch das gewaltsame Zittern nicht eben zu opponiren dem natürlichen Ruhen / sondern ist vielmehr der motus inordinatus particularis dem motui ordinato totali entgegen gesetzet.

Das VI. Capitel proponiret und solviret den VI. Haupt-Einwurff.

WElcher genommen wird aus dem Prediger Salomon. cap. 1. v. 4. Terra in æternum stat

D.i.,

d. i. **Die Erde stehet oder bleibet (stehen) ewiglich.** Welches beharrliche Stehen des Erdbodens schnur stracks dessen beharrlichen Gehen entgegen gesetzet seye.

Und werde solche Meynung so vielmehr bekräfftiget/ weil gleich im folgenden 5ten versicul der Sonnen diejenige Bewegung zugeeignet werde / welche sonsten die Copernicaner der Erd-Kugel assigniren. Dann es heisse: **Die Sonne gehet auf und gehet unter/ und läufft an ihren Ort/ daß sie wieder daselbst aufgehe.** Wordurch dann das Copernicanische Systema gantz zu Boden falle. Hierauf

Antworte:

I. Was den eingeworffenen vierdten versicul betrifft: **Die Erde stehe oder bleibe ewiglich:** Da muß fein der versicul nicht zerstümmelt/ sondern gantz genommen werden: alsdann wird es also lauten: **Ein Geschlecht vergehet / das andere kommt; die Erde aber bleibet ewiglich.** Woraus gleichbalden Sonnen-klar erhellen wird/ daß hier das Bleiben der Erden nicht dem räumlichen Umlauff / sondern dem motui corruptionis und generationis, dem Sterben und Werden entgegen gesetzet seye; wie nemlich die totale Erd-Kugel natürlich nicht corrumpiret werde/ und zu Grund gehe/ ob gleich allerley Zerstörungen auf derselben entstehen / sondern dessen ungeachtet/ doch immer in seinem Esse verbleibe; gleichwie auch die Sonn und Mond und andere Sternen/ wann sie schon ihre Masculas ejaculiren solten. Hiermit stimmet auch ein Vatablus: Generatio una abit, altera succedit, i. e. Homines labuntur nec durant longum tempus; Terra autem stat in æter-

ternum, i. e. In longum tempus, uti Exod. 21. v. 6. Seu, juxta Drusium, qvamdiu mundus durabit. So sagt auch Grotius: Non agi hic de terræ aut statu aut motu, sed de duratione, opposita singulorum hominum durationi. Was benimmt das aber dem naturalen und beharrlichen Umlauff der Erd-Kugel.

II. Was aber den darauf folgenden 5ten versicul, der zur Confirmation des Gegen-Beweises dienen solte/ betrifft: Wie die Sonne auf- und untergehet/ ꝛc. So muß

1. Des Predigers Haupt-Zweck wohl angemercket werden / wie nemlich dieser weise König in diesem Buch hauptsächlich von der betrieglichen Eitelkeit und falschen äusserlichen Schein der Welt-Sachen/ welche sich nur in einer scheinbahren Masqve oder Larven verstecke/ zu reden sich vorgenommen/ und solchen äusserlich-betriegenden Schein der innern und wesentlichen Wahrheit entgegen setze. Besiehe die Critica Poli, Menochium, Thomam Cartwrigthum, u. a. m. die alle fallacem speciem pro subjecto hujus libri machen. Massen die Haupt-Proposition, welche nachmahls vielfältig wiederhohlet wird / gleich in fronte des Buchs proponiret: **Es ist alles ganz eitel**/ cap. 1. v. 2. Welches er nachmahls an seinem eigenem Exempel seiner äusserlichen Hofhaltung cap. 2. beweiset/ und darauf im 3. cap. es auch in Besichtigung der Gerichts-Stäten wahrnimmt/ wie alles einen äusserlichen guten Schein mache/ als obs Gerechtigkeiten wären / da doch die Stäte der Gerichten mit Gottlosen besetzet seyn; Ja er kommt endlich im selbigen Capitel auf aller Menschen und des Viehes Na-

tur

tur/Lebẽ und Sterben/wie solches von aussen/wo mans nur mit den Vernunffts-Auge ansehe/ einander so gleich scheine/ als ob die fata hominum und bestiarum eadem, d. i. als ob es mit Menschen und Viehe einerley Thun wäre/ sprechende/ v. 19. Es gehet dem" Menschen wie dem Vieh; wie dis stirbet/ so stirbt er" auch/ und haben alle einerley Odem; und der Mensch" hat nichts mehr denn das Vieh; denn es ist alles Ei-" tel/ v. 20. Es fähret alles an einen Ort; es ist alles" von Staub gemacht/ und wird wieder zu Staub/ v." 21. Wer weiß/ (i. e. Welcher natürlicher Mensch" kan durch seine blinde Vernunft allein scientificè völ-" lig beweisen) ob der Odem des Menschen aufwarts" fahre/ und der Odem des Viehs unter die Erden" fahre?"

Welcher letztere vers, welcher sonsten die gröste Schwerigkeit machet/ im Hebräischen Grund-Text „nicht so hart/ sondern vielmehr also lautet: Wer ken- „net (oder siehet) den auff-fahrenden Geist der Men- „schen-Kinder/ und den unter sich steigenden Geist des „Viehs in das unterste des Erdbodens?

Wer solte nun diese schwere versicul gebührlich erklähren mögen/ wo sie nicht bloß von der äusserlichen χέσει, Schein und Apparentz verstanden werden; Wie dann der Prediger selbsten/ da er von Wesen und Thun der Menschen reden wil/ sich selbsten vers 18. also ausleget: **GOTT läst es ansehen/ als wären sie unter sich selbsten/ wie das Vieh.** Als wolt er sprechen: äusserlich hats das Ansehen/ und scheinet es in der betrüglichen Eitelkeit/ als ob der Mensch und das Vieh nicht wesentlich / sondern nur gradualiter unterschiedẽ wären. Wo man aber der (wahrẽ) Weiß-

heit

heit/ welche die Thorheit/ wie das Licht die Finsterniß übertrifft/ gebührlich nachgehet/ und auf das innere wesentliche Theil/ auf die verständliche Seel des Menschen/ krafft deren der Mensch vom unvernünfftigen Vieh/ wie Licht von Finsterniß unterschieden ist/ Achtung giebet; so wird sichs bald geben; wie der Mensch nach seinem recht **wesentlichen Theil** unsterblich sey/ indem der Geist des Menschen wieder zu GOTT kömmt/ der ihn gegeben hat/ wann indessen der äussere Leib in die Erde begraben wird/ und (gleich dem viehischen Leibe) zu Staub wird/ cap. 12. v. 7. Und doch letztlich nach diesem Leben *am jüngsten Gericht*/ welches über Leib und Seel alsdann gehalten werden solle/ **GOTT alle Wercke (die man bey Leibes Leben gethan/) für Gericht bringen werde/ was jetzo (bey dieser falschen** Masquerade**) verborgen ist/ es sey gut oder böse/** vers. ultimo. Dahero

2. Des Predigers Similia, worinnen er die falsche äusserliche χέσιν abbildet/ wol zu mercken; indem (um auf unsern gegenwärtigen Zweck zu kommen) derselbe **dieses äusserliche Ansehen des menschlichen und viehischen Thuns und Lebens**/ eben wegen solcher falschen Larven/ mit der Sonnen/ und dem Wind und Wasser auff Erden vergleichet; und zwar nach bemeldter seiner Haupt-Proposition in frontispicio des 1. Cap. v. 5. 6. und 7. Da dann der Sensus nicht wol ein anderer als dieser seyn kan: Gleich wie die Sonne/ die Beherrscherinn aller sichtbaren Dingen/ zwar nach der innerlichen und wesentlichen Wahrheit/ gantz nicht umlauffet und veränderlichen Raum nimet/ jedoch aber nach äusserlichen Ansehen

scheinet / als ob sie wie die irrdische Creaturen / sc. wie die Winde und die Wasser / die sie beherrschet / und unter ihrem Regiment hält / auch umlauffe von einem Ort zu dem andern / hier aufgehe / dort untergehe: Also auch der Mensch / (der sich gegen dem Vieh verhält / wie die Sonne gegen Wind und Wasser) der zu einem Regenten der Thiere geschaffen war / ist zwar für und an sich selbsten seiner verständigen Seelen nach / krafft deren er eigentlich ein Mensch ist und heisset / gantz unzerstörlich und unsterblich; Jedoch scheinete es nach dem äusserlichen Ansehen / als ob der Mensche dem Vieh / welches ihme zu beherrschen unterworffen worden / in seinen Fatis nicht ungleich wäre / und lasse sich ansehen / als ob würde er gebohren / und stürbe wie das Vieh. Welchem nach das Copernicanische Systema diesen Haupt-Zweck des Predigers gantz deutlich erklähret; Da im Gegentheil bey dem Ptolomaischen oder auch Tychonischen Systemate, die Sonne wahrhafftig uns auf- und untergehet / und also mit dem Wind / der auf den Erdboden gen Mittag gehet / und herum durch Mitternacht bis wieder an denselben Ort kommet / da er auffgieng; Wie auch mit dem hin- und abfliessenden Wasser des Lauffs halben sich gantz ähnlich machet; Und folglich durch solches Gleichniß Menschen und Vieh nach der wesentlichen Wahrheit zu einerley gemacht würden; welchem præjudicio aber das Copernicanische Systema gäntzlich abhilfft. Zu dem ist

3. Zu mercken / daß Salomon in diesem Buche beschreibe / nicht was im Himmel an der Sonnen selbsten / sondern was unter der Sonnen beschicht; Wie dann

diese Limitation nicht ohne Ursach 27. mahl repet
ret wird: Unter der Sonnen.

Dahero auch der Auf- und Untergang der Sonn
samt den Umlauff der Winden und des Wassers n
äusserlich auf dem Erdboden verstanden werden ka
Da es freylich auch die Copernicaner gerne bekenn
es scheine nur auf Erden also / als ob die Sonne w
Wind und Wasser umlauffe; und folglich / so au
Menschen und Vieh nur äusserlich sich mit einand
verähnlichen; an sich selbsten aber gantz einanders se
So ist auch

4. **Ein Unterscheid unter der Substantialische Sonnen / und unter dem ausfliessenden Sonne Licht oder Schein zu machen;** wovon nicht alle droben bey dem III. Haupt-Einwurffe / Responsio ne VI. §. 3. deutlicher Unterscheid gemacht und erwi sen worden; sondern solle auch in dem folgenden VI Einwurffe noch weiter erläutert / und damit auch a dieses geantwortet werden.

Das VII. Capitel proponiret und solvir den VII. Haupt-Einwurff /

Welcher general ist; Da objicirt wird / daß so vielen Orten der H. Schrifft gedacht wer des Auff- und Untergangs der Sonnen; Welch ja den Copernicanischen Erd-Lauff und Sonne Stillstand gantz aufhebet. Hierauf

Antworte.

I. Es ist bereits oben in dem III. Haupt-Einwu bey der VI. Responsion, in der 3ten Remarqve d gethan worden/daß das Wort Sonne in H. Schri zu weilen für den Schein der Sonnen / wie solcher

u

und um die Erd-Kugel anpralle und von uns auf Erden empfunden wird / genommen werde; zuweilen für die Substantz des Sonnen-Cörpers anselbsten gebraucht werde. Betreffend

I. Den ersten Verstand / da das Wort Sonne / gebraucht werde / für das Tage-Licht / als den Effect oder Ausfluß aus der Sonnen / wie solcher auf dem Erdboden causirt wird / kan solcher nicht disputirt werden / daß er nicht in H. Schrifft vielfältig in usu und gebräuchlich sey: Allermassen neben denen obangerührten Schrifft-Stellen / die Sonne auch also gebrauchet wird in vielen andern Locis Scripturæ; ex. gr. Exod. 16. vers. 12. I Sam. 11. v. 9. II Sam. 12. v. 11. 12. Nehem. 7. v. 3. Job. 30. v, 28. Psalm. 121. v. 6. Jerem. 15. v. 9. Ezech. 32. v. 7. Jon. 4. v. 8. und auch bey dem Prediger Sal. cap. 6. v. 5. cap. 7. v. 12. u. a. m. Fals nun das Wort Sonne auch in denen Orten / wo von der Sonnen Auf- oder Untergang geredet wird / in solchem Sensu genommen wird; so qvillet freylich der Sonnen-Schein als ein continuirliches Effluvium aus dem Sonnen-Cörper heraus / und lauffet denen jenigen / welche im Gyro terrestri orientaliter horizontal werden / immer entgegen bey dem Copernicanischen Systemate, so / daß denenselben die Sonne oder der Sonnen-Schein in Wahrheit aufgehet; Und hinwiederum dem Gegentheil / der sich im Gyro terrestri occidentaliter je mehr und mehr abkehret / auch der Sonnen-Schein untergehen oder entgehen muß; welches bey den Copernicanern eben so natural und wahr ist / und exprimiret wird / als bey den Ptolomaicis, wann sie das Phœnomenon Or-

tus Occasusq; mit **Auf- und Untergehen des Sonnen-Scheins** exprimiren. Betreffend

2. Den andern Verstand / da das Wort **Sonne** für den Sonnen-Corper (ob gleich auch mit Einschluß des ausfliessenden Scheins) gebraucht wird; so muß erläutert werden / was hier **Auf- und Untergang** nach dem **Schrifft-Sinn** heisse; nemlich eine erstmahlige Wieder-Erscheinung oder Offenbahrung / oder Entdeckung der Sonnen / über den Horizont, und eine Verbergung oder Entziehung derselben aus dem Gesichte; da die Sonne uns entweder offenbar oder entdecket wird / und wieder verborgen wird oder entzogen; es geschehe gleich solches durch die Copernicanische Erde / oder selbsten durch die Ptolomaische Sonne. Daß aber solches ohne räumliche Auf- und Absteigung des Sonnen-Cörpers über unsern Horizont, und also nach den Copernicanischen Sätzen wol geschehen möge / erweise ich folgender gestalt. Es wird in Heil. Schrifft auch der **Morgen-Röthe** ein **Aufgang** zugeschrieben / wie sie aufgehe, Ex. gr. I Sam. 9. v. 26. [Josuæ 6. v. 15.] juxta ascendere Auroram, laut der Ariæmontanischen Version; oder in Ascensu Auroræ nach der Chaldeischen Paraphrasi; oder ad ortum Auroræ wie die Arabische Version lautet. Wer solte aber darum statuiren / daß unsere **Morgen-Röthe** / welche in den Wolcken und in der Atmosphæra auf unserm Horizont des Morgends nahe am Horizonte entstehet / räumlich von dem Horizonte Ortivo durch unsere Mittags-Linie nach dem Untergang umlauffe? Dahero dann wie der Aufgang der Aufgang der Morgenröthe nur allein die **Offenbahrung** der frühen Demmerung auf unserm und auf einem jeden Horizont **anweiset**: Also kan auch der Aufgang

gang der Sonnen weiter nichts als die erstmahliche Wieder-Offenbahrung derselben über einem jeden Horizont importiren; und so hinwiederum mag der Sonnen Untergang weiter nichts inferiren / als / daß sie uns wieder aus dem Gesicht komme / durch Abkehr des Erdbodens.

Zweiffels ohne zielet die Prophetin Debora auf einen virtualem, und nicht localem Ausgang der Sonnen / im Buch der Richter cap. 5. vers. ult. wie des Ariæmontani Version lautet: Diligentes eum (sunt) secundum exire solis in fortitudine sua; oder nach der 70. Dollmetscher Version: καὶ οἱ ἀγαπῶντες αὐτὸν ὡς ἔξοδος ἡλίου ἐν δυνάμει αὐτοῦ: mit dieser Lateinischẽ Ubersetzung: Et qvi diligunt eum sicut exitus Solis in virtute sua, das ist / die ihn lieben / seynd wie der Ausgang der Sonnen / in ihrer Krafft. Sintemahlen da die Soñe anfangs ihrer Schöpffung in Luce primigenia ein schwach dünn Licht gewesen / ist sie nachgehends in dem Centro dieses Planetischen Würbels / durch das göttliche Fiat mächtig concentriret / und zusammen gezogen worden / in eine hell-flammige Kugel / und gehet von dar mit ihrer neu-erlangter Krafft ihres stärckerẽ Lichtes heraus bis in die Extremität des gantzen Systematis; wordurch sie dann auch denen auf der Erd-Kugel / welche in der Umdrähung ihr Ostlich eben zu Gesicht kommen / kräfftiglich entgegen- und aufgehet. Bey den Ptolomaicis aber ist es kein Ausgang aus dem Centro Vorticis, sondern ein Umgang in einem grossen Kräiß / da man nirgend keinen Ausgang fingiren kan.

II. Ist die Copernicanische Erklährung des Auf- und Untergaugs der Sonnen gantz mysteriosa, voll schöner göttlichen Mysterien, da im Gegentheil die

Ptolomaische gantz widerwärtig den Theologischen Wahrheiten. S. Paulus spricht: τὰ ἀόρατα τοῦ Θεοῦ καθορᾶται ἀπὸ κτίσεως κόσμου τοῖς ποιήμασι νοούμενα. Die unsichtbare Dinge (oder wie es D. Luther gegeben / das unsichtbare Wesen) GOttes werden erkandt an der Schöpffung dieser Welt. Rom. 1. v. 20. Wie nun die Sonne nicht allein eines von den vornehmsten Geschöpffen / sondern auch David selbsten von GOTT meldet / daß er unser Sonne und Schild sey. Ps. 84. v. 12. so folget dann unwidersprechlich / daß am Geschöpffe der Sonnen hauptsächlich die göttliche / sonsten unsichtbare / Mysterien wahr zu nehmen seyn; welches wir dann durch einige Exempel beweisen wollen.

1. Wird von dem gnädigen GOtt / der wegen seiner Unbeweglichkeit ein Fels ist / und heisset ewiglich / Esai. 26. v. 4. und dahero in seinem Hebräischen Nahmen יהוה mit lauter Qviescentibus Nah-Buchstaben geschrieben wird / gleichwol gesagt / wie er komme / eyle / auffgehe; unerachtet / er sich doch weder beweget noch verändert. Und diesem nach allein von der Offenbahrung GOttes nach seiner Gnade und Liebe verstanden werden muß; wie dorten Christus spricht: Wer mich liebet / etc. dem werd ich mich offenbahren / etc. und wir / ich und mein Vater / werden zu ihm kommen / und Wohnung bey ihm machen / Joh. 14. v. 21. 23. Euch die ihr meinen Nahmen fürchtet / soll auffgehen die Sonn der Gerechtigkeit / Malach. 4. v. 2. item: Mache dich auff / werde Licht; dann dein Licht kömt / und die Herrlichkeit des HErrn gehet auff über dir. Denn siehe / Finsternis bedecket das Erdreich / und Tunckel die Völcker / aber über Dir gehet auff der HErr / und seine Herrlichkeit erscheint über dir / und die Heyden werden in deinem Licht wandeln / und die Könige im Glantz / der über dir auffgehet / Esai. 60. v. 1. 2. 3. Gleich wie nun die Copernicanische Sonne (localiter) räumlich unbeweglich bleibet / und gleichwol sein Glantz über der Erden theil / so durch die Umdrähung Ostlich zu werden beginnet /

kräfftiglich auffgehet: Also auch der unwandelbahre GOTT / der sich niemals ändert und beweget in sich selbsten/lässet doch sein Lumen de Lumine, den **Glantz** seiner Herrlichkeit/seinen lieben Sohn zu uns kommen / zu uns / die wir im Schatten des Todes gesessen. Dahero

2. Dieser Spruch: Nahet euch zu GOtt / so nahet er sich zu euch/ Jacob. 4. v. 8. durch die Copernicanische Sonne sich übermassen schön erkläret. Dann gleich wie sich zwar die Sonne räumlich nicht beweget / noch gleichwol da die Ostliche finstere Theile des Erd-Bodens nach und nach sich gegen der Sonnen wenden / so beginnet ihnen die Sonne doch auffzugehen/und sie seines Scheins zu geniessen: also / da die im finstern sitzende fromme Hertzen durch Gebet sich zu GOtt nahen / so nahet sich auch der Gnaden-Schein des an sich selbsten unbeweglichen GOttes zu ihnen / und gehet denselben das Licht im finstern auff. Esai. 85. v. 10.

3. Wird durch die Copernicanische Sonne trefflich illustriret das Mysterium von der Gnaden-Wahl und Reprobation des Menschen/ worinnen zwischen Lutheranern und Reformirten ein grosser Streit ist. Da diese zu Behauptung des ewigen Rathschlusses von der Election und Reprobation ihre dicta probantia anführen: Rom. 9. 10. und 11. capp. sonderlich aber 9. Cap. v. 18. So erbarmet sich nun GOTT welches er wil / und verstocket welchen er will; und auch Exod. 7. v. 3. stehet: Ich wil Pharaonis Hertz verhärten / 2c. Jene hergegen haben wieder klare Zeugnissen von der allgemeinen Gnade GOttes; wie GOTT schweret: So wahr als ich lebe / ich habe kein Gefallen am Todt des Gottlosen / sondern daß sich der Gottlose bekehre / Ezech. 33. vers. 11. Und will/ daß **allen Menschen** geholffen werde / und zur Erkänntniß (oder Licht) der Wahrheit kommen / 1 Tim. 2. v. 4. Nun betrachte man die Copernicanische Sonne / wie dieselbe unbewegt in ihrem Centro localiter verbleibe / und dem gantzen Systemati æquabilissimè ihr Licht communicire / und da der Ostliche Theil des Erd-Bodens gegen denselben Licht sich kehret / des Lichts/ so es zwar in seinen eignen Kräfften nicht hat / dennoch theilhafftig wird und geniesset; Gegentheils entzeucht sich der Westliche Theil selbsten des Sonnen-Lichts im Gyro terrestri; wordurch als im Gleichnis/ sich erklähret und verificiret / was GOtt zum

Volck spricht: Jsrael du bringest dich selbst in Unglück; dein Heil aber stehet bey mir/ Hos. 13. v. 9. Wie nun hier das Copernicanische Systema in solcher Comparation gut Lutherisch ist; so wäre hergegen das Ptolomaische auf der Reformirten Seiten; da nicht die finstere Erde Schuld hätte an ihrer Nacht/ sondern die SONNE selbsten/ weil sie sich durch ihren Untergang der Erden entzöge/ und ihres Lichts beraubete.

Gnug für dießmahl. Ich hätte zwar auch noch beyfügen können/ wie das Copernicanische Systema sich auch durch andere 7. getheilte Mysterien H. Schrifft illustriren lasse; Allein dieweil solches nicht allein in einem Lateinischen Werck weitläufftig ausgeführet worden; sondern auch nicht für alle zu verdauen ist/ ob gleich GOtt in allen seinen Wercken/ was er ordnet/ herrlich und heilig gehalten werden solte; so unterlasse es doch dieses mahl; hoffende/ ein unparteyisch Gemüthe werde aus diesem/ was in gegenwärtigen Blätern dieser meiner ASTRONOMIÆ SCRIPTURARIÆ vor Augen geleget worden/ die Vortrefflichkeit des heuttägigen Copernicanischen Systematis, und wie solches keines Wegs dem Buchstaben der Schrifft/ wann er nur aufrichtig und unparteyisch betrachtet wird/ zu wider lauffe/ sattsamlich zu ersehen habe; und werden sich auch die übrige Einwürffe aus der Schrifft alle durch gegenwärtiges beantworten lassen. Ubrigens wären noch drey sonderbare Puncten zu behandeln gewesen/ nemlich:

1. Wie die Hochheilige Trinität zu solcher materialischen Welt verursachet worden/ und darinnen das Geheimnis seiner Gottheit nach der Unterschiedligkeit der dreyen göttlichen Personen im Copernicanischen Systemate entworffen.

2. Was die eigentliche Ursache seye/ daß der Lufft und andere Geschöpffe also gravitiren und drucken/ zu Erfindung so vieler hochverwunderlichen Künsten/ welche aus der Elasticitate oder Trucken des Luffts herstammen.

3. Die klare Beweißthum/ daß GOtt durch seine anfängliche Creation alles ins Leben geschaffen habe; und alle Macrocosmica Corpora einen lebendigen influxum in einander haben. Ich wil aber zuvor harren/ wie die gelehrte Welt diese meine gegenwärtige Gedancken auffnehmen werde; Alsdann nächst göttlicher Hülffe auf Befinden auch dieses mit einer ASTROLOGIA SCRIPTURARIA erfolgen solle. Dieses Copernicanische Systema beschliesset.

Das

Das Drey-kräfftige Geistliche Licht In des Natürlichen Lichts Dreyen Kräfften: Dem Schein/ Wärmde und Bewegung/

Vers-weise vorgestellet.

JSt etwas wunderbar/ so ist dis insbesonder/
Das unsre Feder rühmt/ ein Wunder aller Wunder;
Ob's dunckel oder klar/ bin ichs nicht Zweifels frey/
Weil es verborgen ist und offenbar dabey.
Wie? Nenn'st du's offenbar? Jst doch nichts zu erfinden/
Das so verborgen sey/ so wenig auszugründen.
Unschwer ich weisen kan/ es sey mit nichten klar/
Ob schon dasselbe dir geschienen offenbar.
Wie nenn'st du's Dunckel dann? Jst doch nichts auszugründen/
So helle/ noch so leicht/ als dieses/ auszufinden;
Unschwer ich weisen kan/ daß solches offenbar/
Schon deiner Meynung nach es schiene gantz nicht klar.
Falls du sein klares Seyn wilt zweifelhafftig machen/
So wird dein Auge dich verrahten/ und belachen
Den Fühle-losen Sinn/ indem es sehen kan/
Daß nichts nicht sey so hell/ als dieses/ um und an.
Im Fall sein klares Seyn mir jemand wolte preisen/
Denselben soll die Schaar der Weisen überweisen

Des falsch=begründ'ten Wahns/ weil nichts nicht in der
Welt/
So in Verborgenheit/ als dieses / ist gestellt.
Fragstu/ der Weißheit Sohn/ nach unserem Gesinnen/
Was dieses Wunder sey? Das Licht und sein Beginnen
Ist unser's Kihles Ziel/ so selbst des Schöpffers Krafft
Am blauen Sternen=Dach so wunderbarlich schafft.
Wer dieses Licht nicht sieh't / der ist beraubt der Augen/
Weil sonst die Augen wol zum Uberzeugen taugen.
Das (a) Seyn des hellen Lichts beweiset das Gesicht;
Was aber sey sein (b) Seyn/ ertheilt es nicht Bericht.
Ja selbst der kluge Sinn/ der weisen Meister Dichten
Befindet sich zu schwach/ vergnüglich zu berichten
Des Lichtes Wesenheit und sein Beschaffenheit:
Bekenn't/ es sey versteckt in sein Verborgenheit. Job. 38. v. 19.
(c) Der weise Stagirit hat Alles aller Orten/
Was sich im Seyn befind't / entzwey't in zwey von
Sorten.
(d) Selbstand / Zufälligkeit die beyde Theile
nenn't;
Anbey Gelehrte mit entzweyet und zutrenn't.
Von beyden Gattungen nicht eines sich vergleichet
Des hellen Lichts Natur/ noch dessen Art erreichet/
Weil seiner Wesenheit beyd's widerstreben muß /
So fern der Alten Lehr sich fusst auf festen Fuß.
Das (e) erste sich nicht reimt / falls man das LICHT
erzwinget
Zu seyn ein Leib/ da dis die Leiber doch durchdringet/
Und was für sich der Leib der dünnen Lufft besitzt/
Es dennoch auch mithin erfüllet und erhitzt.

So

(a) Existentia. (b) Essentia. (c) Summus Aristoteles trutinando eacumina rerum in duo divisit, qvicqvid in Orbe fuit. (d) Substantia, & accidens. (e) Substantia corporea non penetrat substantiam corpoream, seu non datur penetratio corporum.

So will das (f) Zweyte sich auch nicht zum LICHT anschicken/
Weil jenes sich nicht läßt aus seinem Grund verrůcken/
Da doch das rege-Licht von dem' in's andre geht/
An nichts nit bleibt bekleibt; im Ausgang stets besteht.
Wann dann es weder Leib/ noch in dem Leib wil kleiben/
So wird es seyn ein Geist/der immer frey will bleiben?
(O! nein/ (g) es ist kein Geist/ weil es das Auge trifft/
Das Aug sieht Geister nicht/ laut der gelehrten Schrifft.
Darum dis Wunder-Licht/ bey so bewandten Sachen/
Zu einem (h) Mittel-Ding wol ein'ge Meister machen/
Von mittlerer Natur/ so zwischen Leib und Seel/
Als eine Mittlerinn/ die beyde schön vermähl/
O! klar und dunckel Licht! so dunckel du verbleibest/
Daß du den Sinn und Witz der Weisen übertreibest!
Soll dann dein klares Seyn verbergen seinen Schein/
Daß sie dir so/ bald sonst anschmůtzen falsches Seyn?
Wann je das klare Seyn des Lichtes soll verbleiben
In seiner Dunckelheit/ doch soll mich nichts abtreiben
Zu singen von dem Licht/ weil dessen Eigenschafft
Noch dennoch klar verklåhrt sich öffnet durch die Krafft.
Dreyfaltig ist die Krafft/ das ist (i) das Licht besitzen/
Drey Kråfften an der Zahl: * Der Schein und sanfftes Hitzen/ * Besiehe p. 37.
Samt der Bewegungs-Macht von seinem Leibe fleust/
Falls es ein Leib; vom Geist/ im Fall es heißt ein Geist.

Der

(f) Accidens esse neqvit, quia accidens non egreditur subjectum suum. (g) Spiritus invisibilis est. (h) Sunt qvi statuunt Lucem mediæ naturæ inter spiritum & corpus. (i) Lux manifestatur tribus facultatibus; Splendore: Calore & Motu: seu vi illuminativa, calefactiva & motiva

Der lichte Schein bescheint die dűstre Stätt' und
Wälder/
Die fröhe Wärmd' erwärmt die kalt' und freye Felder/
Die reg' Bewegungs-Krafft erregt der Blumen-
Pracht
Zur Zeit/ da Flora selbst sich unterwűrffig macht.
Der Kräfften Dreyheit hat sich aber so verbunden/
Daß (k) keine Trennung nicht mag werden ausgefun-
den
In ihrer Ausgebuhrt; Doch ob von Hitz der Schein/
Vom Schein die Hitz erfolg' / will ich nicht Richter
seyn;
Jmgleichen ob von Hitz und von dem helle-Scheinen
Folg' die Bewegungs-Krafft/ will ich zwar kein's ver-
neinen;
Doch hat vielleicht die Dritt' die erste Zwo gebracht;
Gnug/ daß dreyfaltig sie in unzertrennter Macht.
Von dieser (l) Drey-Geburt in mein Geműht einstrahlet
Manch schönes (m) Sinne-Bild/ so sich in ihr abmahlet;
Derselben Summen-Zahl zu geben fällt zu schwer/
Je mehr ich solche zehl'/ je mehr ich sie vermehr.
Es mahlen sich im LJCHT die lichte Lichtes-Geister/
Die Ständ' der Welt/ die Kirch mit ihrem HErrn und
Meister/
Ein jedes GOttes-Kind/ GOTT selbst der Vater
heißt/ Jac. 3. v. 6.
Gesamter Lichter-Zahl/ der Geister höchste Geist.
Man kan ins Menschen Seel/ in Engeln auch/ vermercken
Die Licht-gedreyte Krafft (n) Verstehen/ Will und
Wercken;
Es

(k) Inseparabilitas facultatum trium Lucis. (l, m) Emblemata Lucis tergeminæ permulta. (n) In Spiritibus intellectus lucet, voluntas ardet, potentia operativa operatur.

Es leuchtet der Verstand / es brennt in Liebes-Brunst
Der Will / die würckend-Macht / würck manches Werck und Kunst.
Der Lichter Qvellbronn selbst die (o) Dreyheit an Personen
In einem Wesen liebt; der König aller Kronen /
Das * feurig Vater-Hertz brennt zu dem Sohn / der heißt
Sein ** Glantz; aus beyden geht *** der würckend heilig Geist.
Im (p) Reiche der Natur das Licht auch schön bemahlet
Die göttlich Dreyheits-Zahl. Denn GOttes Weisheit strahlet
Aus allen Dingen her; Die Brunst der Gütigkeit
Erqvickt die Creatur / die Macht würckt allezeit.
So auch im (q) Gnaden-Reich / die Grosse Drey-Zahl waltet /
Bezeichnet von dem Licht / so sich drey-kräfftig spaltet:
Des Vaters † Zorn / entbrañt in der Gerechtigkeit /
Nicht zu bewegen war von uns auf andre Seit /
†† Bis die bewegend Güt' des Mittlers Jhn bewegte /
Beweglich seinen Grimm in stille Sanfftmuht legte;
††† Von beyden uns Bericht der Geist der Wahrheit gibt /
Der leuchtet aus dem Wort dem / der es liebt und übt.

Jch

(o) In Tri-Unitate Divina Pater calet amore in filium, qvi ejus splendor; ab utroqve procedit Spiritus operans. (p) In regno naturæ lucet Dei sapientia, calet Bonitas, operatur potentia. (q) In regno Gratiæ justitia Patris ardet, Misericordia filii operatur satisfactionem, Spiritus Veritatis restatur de utroq; per verbum.

* Matth, 3. v. 17. c. 17. v. 5. ** Hebr. 1 v. 2. *** Act. 2, v. 2. Rom. 8. v. 14. † Deut. 32. v. 22. c. 9. v. 3. †† Col. 2. v. 14. Rom. 5. v. 1. 2. Col. 2 v. 20. ††† Joh. 15. v. 26.

Ich seh' die Dreyheit auch am (r) drey-getheilten Orden/
Der Lehr- Wehr- Nähre- Stand sonst ist genennet
worden;
Wann leucht't das Predigt-Amt/ Regenten sind
entbrannt/
Zur Straff der Bösen / und der Bürger wirckt
im Land.
So hat (s) die Mutter-Kirch in Dreyheit auch gepranget/
Da das Apostel-Licht den Glantz der Lehr erlanget/
Und die Mit-Eltisten zur Brunst der Liebe trieb /
Anbey die Brüderschafft in guten Wercken blieb.
Ja Christus JEsus auch ein (t) dreyfach Amt verübet
Im Licht / und als Prophet den Glantz der Wahrheit
giebet/
Am Holtz ein Opffer wird in heisser Priesters-Glut/
Als König thätiglich erweißt den Helden-Muht.
Dem folgt ein (v) Kirchen-Glied; (*) leucht't vor mit
Lehr und Leben/
Als Lehrer in dem Haus; als Priester will Er geben
Zum Opffer seinen Leib / so weit er ist befugt;
Als König seine Lust Er allezeit besiegt.
Das wahre (u) Glaubens-Licht gedreyt sich auch lässt
nennen:
Erkänntniß ist der Glantz; Vertrauen ist das
Brennen
Des Hertzens im Verdienst des Mittlers; wo dz Werck
Erfolgt in Thätligkeit / da Leben ich vermerck. Der

(r) Triplex Hierarchia Mundi, ubi præcones prælucent, Magistratus ardet justitiâ, Cives ritè operantur obseqviosi. (s) Ecclesiæ primitivæ Ministerium presbyterium, Auditorium, Act. 15. v. 23. (t) CHRISTI triplex officium; Propheticum prælucet, sacerdotale ardet in Holocausto; Regium movet atqve gubernat. (v) Sic qvisq; fidelis est Propheta, Sacerdos & Rex. (u) In fide viva lucet notitia & assensus; Calet fiducia; Operatur amor.

(*) 1. Petr. 2. v. 9. Rom. 12. v. 1. Apoc. 1. v. 6.

Der Glaub mich aus der Zeit / die Vogel-schnell verschwindet /
Jetzt führt zur (vv) Ewigkeit / alda sich auch befindet
Das Drey-vereinte Licht in Unermäßligkeit /
Wann ich den Himmel seh' in der Vollkommenheit.
Der glantze Glantz des Lichts beglänzet Leib und Seele;
Verkläret ist der Leib / die Weißheit sonder Fehle
Erleuchtet; und die Brunst im Liebe-Willen flammt /
Vom Leib der kalte Todt verjagt ist und verdammt.
Dem klar-verklährten Leib des Meisters / welcher gehen
Kont durch verschloß'ne Thür nach seinem Aufferstehen /
Vergleichet sich mein Leib / und fährt / wie Zephyr / hin
Durch alles / wann die Seel und ich beseligt bin.
Ich könte gleicher Weis' die Dreyheit auch erweisen /
Wann ich das Widerspiel des Lichtes wolt abreissen /
Des (x) Lichtes Gegen-Bild / die Macht der Finsternis;
Mir schauret schon die Haut; Ich seh' den Cerberus,
Den zwar die Heydenschafft in ihrem Verse-Dichten
Eh dessen nur erdacht; noch ich es nicht vernichten
Und gantz verwerffen kan / wo ich nur recht durchgeh'
Die Sach / und ihren Grund mit Christen-Augen seh'.
Der Unglaub ist der Hund / der draussen muß verbleiben;
Drey-köpffig zeigt er sich / so ich den soll beschreiben:
Die Hoffart und der Neyd zusamt der schnöden Lust
Die Häupter dessen seynd / wie niemand unbewust.

Die

(w) In vita æterna beatorum animos occupat lucens sapientia, ardens amor, operatrix potentia; Corpora beat clarificatio, carentis vitæ perennitas, summa agilitas. (x) In tenebris luci contrariis Cerberus triceps; est infidelitas se maximè manifestans in fucato splendore lucis, æstu itæ invidiæqve, inqvietudine concupiscentiarum.

Die Hoffart glänz't im Glast/ des Neydes Flam-
me brennet
Mit Zürnen angehitzt/ der Geitz samt Lüsten renne
Und hat kein Rast noch Ruh. Aus dieser Wurtzel dan
Kommt andres Sünden-G'schmeiß/ und regt sich dan
und wann.
Für dieß gedreyte Thier hat Nemesis erfunden
Auch eine grosse Ruth/ die (y) dreyfach ist gebunden:
Mit Pest/ mit Krieges-Noth/ und mit der The-
rungs-Last
Ist die gerechte Ruth und Geissel eingefasst.
Die Pest den Hoffart trifft; Die Pfauen-Feder
sincken
Ins schwartze Todten-Haus; Der Krieg mit Schwer-
ter-Blincken
Mit Feuer löschen muß/ wo Neyd und Zorn ent-
zünd't;
Durch Hunger Geitz und Lust bestraffet sich befind't.
Noch über diese Zahl der dreyen kurtzen Plagen
Kommt in der (z) Ewigkeit ein unauffhörlich Nagen;
Die Nacht ist statt des Lichts/ das Feur wird nicht
zu nicht/
Man zittert/ heult und schreyt/ der Wurm des G'wis-
sens sticht.
Darum/ O lieber Mensch/ wilt du das Licht geniessen
Der sel'gen Ewigkeit; so laß dich nicht verdriessen
Zu seyn ein Licht der Welt/ die feurig' GOttes Lieb
Sey in dir angeflammt/ das Gute treib und üb'.

(y) Qvibus occurit temporaliter Pestis, Bellum, Fames. (z) In æterna damnatione Nox loco splendoris, Ignis loco caloris, tremor & stridor dentium loco Motûs. Qvo ne devenias, videsis, ut luceas, ardeas & opereris in luce spirituali.

[o]

500.-
6.10.83

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Zimmermann, Johann Jakob,

Scriptura S. Copernizans seu potius Astronomia Copernico-Scripturaria Bipartita Das ist: Ein gantz neu- und sehr curioser Astronomischer Beweiß thum, Des Copernicanischen Welt-Gebäudes aus Heil. Schrifft Worinnen I. Beydes der Sonnen sam[m]t andern Fixsternen räumlicher Stillstand, als auch der Erdkugel samt anderer Planeten natürlichen Umlauff buchstäblich angewiesen; II. Die vermeintlich widersprechende Gegen-Sprüche aus dem Hebräischen und Griechischen Text deutlich erörtert werden; Um, so wohl

Hamburg 1706

Astr.u. 216 x
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10061188-3
VD18 11533447